Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

318 (18.11.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe. Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim. „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 5gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 18. November 1940 — 14. Jahrgang / Folge 318

Ständiger Strom von Bombern über London

Neue schwere Schläge der deutschen Luftwaffe / „Einer der gewaltigsten Angriffe" / Neue Brandherde überall

Von der Dämmerung bis zum Morgengrauen

H.W. Stockholm, 18. Nov. Die große Angriffsaktion auf London in der Nacht zum Samstag war, wie schwedische Berichte besagen, beinahe genau so schwer wie die gegen Coventry in der Nacht zuvor. „Ein ständiger Strom von Bombern wogte über die Hauptstadt hinweg, ein Flugzeug je Minute. Die Maschinen waren ununterbrochen über London, von der Dämmerung bis zum Morgengrauen."

Der Londoner Bericht des „Svenska Dagbladet" verzeichnet einen der gewaltigsten Angriffe, dem die Hauptstadt seit Beginn der Luftoffensive ausgesetzt gewesen sei. Die hunderte von deutschen Bombern seien begünstigt gewesen durch klaren Mondschein. Von dem sternenklaren Himmel hagelte es Brand- und Sprengbomben. Immer neue Bomber kamen in einem nicht versiegenden Strom über das Land herein. „Dagens Nyheter" sagt, es habe sich um den intensivsten Angriff auf London seit den ersten großen Brandnächten gehandelt, als Feuersbrünste in der City die ganze Stadt taghell erleuchteten. Seit dem 8. September seien nicht soviel Brände beobachtet worden. Alle Berichte stimmen darin überein, daß Feuerherde in allen Himmelsgegenden zu beobachten waren.

Die verdiente Strafe

Während am Sonntag Verbände der deutschen Luftwaffe über den Küsten von Kent und Sussex operierten und in der Nacht zum Sonntag neue schwere Schläge gegen London sowie die Umgebung der Hauptstadt führten, versuchten die Engländer, sich für die furchtbaren Niederlagen, die ihren Kriegsanstrengungen durch die letzten Nachtangriffe auf Coventry und London mit dem stundenlangen Bombentrommelfeuer auf kriegswichtigste Industrien zugefügt wurden, durch einen Ueberfall auf Hamburg zu rächen. Hier, wo ihre „Pulverisierungstaktik", der großangelegte Versuch zur Zermürbung und Demoralisierung der deutschen Zivilbevölkerung durch wahllose Bombenwürfe auf Wohnviertel und andere nichtmilitärische Bezirke vor Monaten begonnen hat, möchten sie jetzt wieder anknüpfen. Aber inzwischen hat sie die Strafe für diese verbrecherische Kampfweise am eigenen Leibe getroffen. Und zwar in vielfach schwererer Form, wenn auch die Engländer behaupten, bei den neuen Aktionen der deutschen Luftwaffe gegen London geringere Schäden als in den vorhergehenden Nächten erlitten zu haben. Aber die täglichen Vergleiche zwischen den Berichten des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht und den Erzeugnissen des englischen Luftfahrtministeriums haben wohl allmählich die Welt vorsichtig gegen die Londoner Lügen gemacht.

Die Schreckensnacht von Coventry

Die neutrale Presse ist — sehr zum Aerger der Engländer, die lieber von ihren eigenen angeblichen Taten hören möchten, als von den Verwüstungen in der Kriegsindustrie ihres Landes — noch immer angefüllt mit Berichten über die Schreckensnacht von Coventry. Daß es sich dabei um eine Katastrophe größten Formats handelt, wird selbst in der englischen Presse nicht mehr verheimlicht. Der „Daily Herald" erklärt in einer Riesenüberschrift: „Coventry gleicht einer bombardierten französischen Stadt". Dabei denkt das englische Blatt offenbar an Dünkirchen, wo deutsche Stukas und Artillerie feindlichen Widerstand zerbrachen.

Der Londoner Vertreter von „Stockholms Tidningen" macht Ausmaß und Intensität der Zerstörungen in Coventry deutlich, indem er darauf hinweist, daß sich die konzentrierte Kraft der deutschen Bomberwaffe gegen das relativ kleine Coventry mit gleicher Wucht gewendet habe wie bisher gegen das riesige London. Der Unterschied sei entsprechend gewaltig. „In den Gewerbevierteln der Stadt ist es stellenweise unmöglich, noch zu unterscheiden, wo einmal Gebäudereihen lagen und wo eine Straße war".

Um der Vernichtung ihrer Rüstungswerke Einhalt zu gebieten, warfen die englischen Behörden rücksichtslos alle verfügbaren Feuerwehrmannschaften in den Kampf. Dabei gerieten diese Abteilungen mitten in den Bombenhagel. Viele wurden durch den Luftdruck davongeschleudert oder gar direkt in die Flammen geworfen. Am Samstag wurde massenhaft Militär auf Lastautos nach Coventry geschafft, weil die Bahnen nicht mehr funktionieren. Die Soldaten sollen an den Absperrungs- und Aufräumungsarbeiten teilnehmen, weil die verfügbaren zivilen Kräfte nicht im entferntesten ausreichen, um auch nur notdürftig Ordnung zu schaffen. Polizisten in zerrissenen, schuttüberkrusteten Uniformen wiesen den Autos den Weg. Der Londoner Vertreter der „Dagens Nyheter" berichtet aus Coventry: „Viele Leute erklären, sie hätten es nicht für möglich gehalten, daß soviel Bomben auf einmal vom Himmel stürzen können wie bei den Angriffen auf Coventry."

Vorbeigelungener Tröstungsversuch

Oliver Stuart, der Luftkriegsfachverständige des englischen Rundfunks, unterzog sich am Sonntag der mühseligen Aufgabe, der englischen Bevölkerung auseinanderzusetzen, daß die von ihm ausdrücklich eingestandene neue Verschärfung der deutschen Luftaktionen keine besonders schwerwiegende Bedeutung für Englands Kriegsführung habe. Er orakelte des längeren über die Gründe, weshalb angeblich auf einmal das Schwergewicht der deutschen Angriffe von London nach Coventry verlagert worden sei und gab immerhin zu, daß es sich bei dem Angriff auf Coventry um ein nahezu ununterbrochenes Bombardement von nicht weniger als 10 Stunden gehandelt habe und daß schwere Schäden angerichtet worden seien.

Unmittelbar nach allen diesen Betrachtungen, durch die er den Eindruck zu erwecken versuchte, als habe sich das Schwergewicht der Vernichtung nunmehr von der Hauptstadt weg nach anderen Gegenden verlagert, mußte er freilich den neuen Luftangriff auf London erwähnen, so daß alle seine vorherigen geistreichen Spekulationen hinfällig wurden. Schließlich meinte der Bedauernswerte, der vorher wohl oder übel hätte zugeben müssen, daß die feindlichen Aktionen sehr schwer gewesen seien und viel Schaden angerichtet hätten, die Auswirkungen der Angriffe auf die Kriegsindustrie seien aber sehr gering . . .

10 000 BRT.-Frachter gesunken

*** Neuyork,** 18. Nov. Hiesigen Schiffahrtskreisen zufolge ist es wahrscheinlich, daß der kanadische Frachter „Beaverford" bei dem Angriff auf den britischen Geleitzug gesunken ist. „Beaverfold" war 10 042 BRT. groß.

Kampfflugzeuge griffen Schiffsziele an

Wieder mehrere Handelsschiffe versenkt — Abermals Britenbomben auf Wohnviertel

*** Berlin, 17. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Bei den Vergeltungsangriffen in der Nacht vom 15. zum 16. November wurden, wie nachträglich gemeldet wird, Treffer auf der Waterloobrücke, auf einen Bahnhof in Paddington, auf ein Gaswerk in Kennington sowie auf ein weiteres in der Nähe der Commercial-Docks erzielt. Bei letzteren konnten große Brände beobachtet werden. In verschiedenen Städten Südenglands, wie in Portsmouth und Southampton, wurden kriegswichtige Ziele schwer getroffen.

Am 16. November wurden die Angriffe auf London fortgesetzt und verschiedene Orte an der Südostküste Englands mit Bomben belegt. Im Laufe des Tages griffen deutsche Kampfflugzeuge wieder zahlreiche Schiffsziele an. Dabei wurden ein Handelsschiff von etwa 8000 BRT., ein Tanker von 3000 BRT. und ein Frachter von 2000 BRT. versenkt. Zwei weitere Frachter wurden schwer beschädigt. Die Verminung britischer Häfen nahm ihren Fortgang.

In den Vormittagsstunden des 16. November wurde im Kanal ein nur für kurze Zeit sichtbarer englischer Geleitzug mit guter Wirkung durch eine Batterie des Heeres beschossen.

Die britischen Flugzeuge, die in der Nacht zum 17. November in Deutschland einflogen, griffen besonders Hamburg, Bremen und Kiel an. An kriegswichtigen Zielen wurde nur sehr geringer Schaden angerichtet. Eine Brandbombe, die aber sofort gelöscht werden konnte, fiel in ein Trockendock. Ein Lazarett wurde angegriffen, aber die zahlreich abgeworfenen Bomben fielen in den Garten, ohne Schaden anzurichten. Weitere Angriffe richteten sich gegen Wohnviertel und Siedlungen. Es entstanden mehrere Dachstuhlbrände, die aber rasch gelöscht wurden. Ein großer Teil der Bomben fiel in die Elbe oder in freies Gelände. 14 Tote und mehrere Verletzte sind zu beklagen.

In der Nacht zum 16. November wurde an der nordfranzösischen Küste ein feindliches Flugzeug von Marineartillerie, in der Nacht zum 17. November ein anderes bei Hamburg durch Flakartillerie und ein drittes durch Nachtjäger abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Bomben auf Kreta, Alexandria, Port Sudan

Erbitterte Kämpfe an der griechischen Front

*** Rom,** 17. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front kamen im Laufe des Samstag Angriff und Gegenangriff zur Durchführung, die im Abschnitt der 9. Armee besonders erbittert waren. Unsere Luftwaffe hat in enger Zusammenarbeit mit den Truppen Straßen, Eisenbahnen, feindliche Stellungen und Artilleriestellungen bombardiert, wobei Brände und Explosionen hervorgerufen, Verbindungsstraßen unterbrochen und Truppenzusammenziehungen getroffen wurden. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Unsere Luftformationen haben die Hafenanlagen von Suda (Kreta) sowie den Hafen von Alexandria (Aegypten) bombardiert.

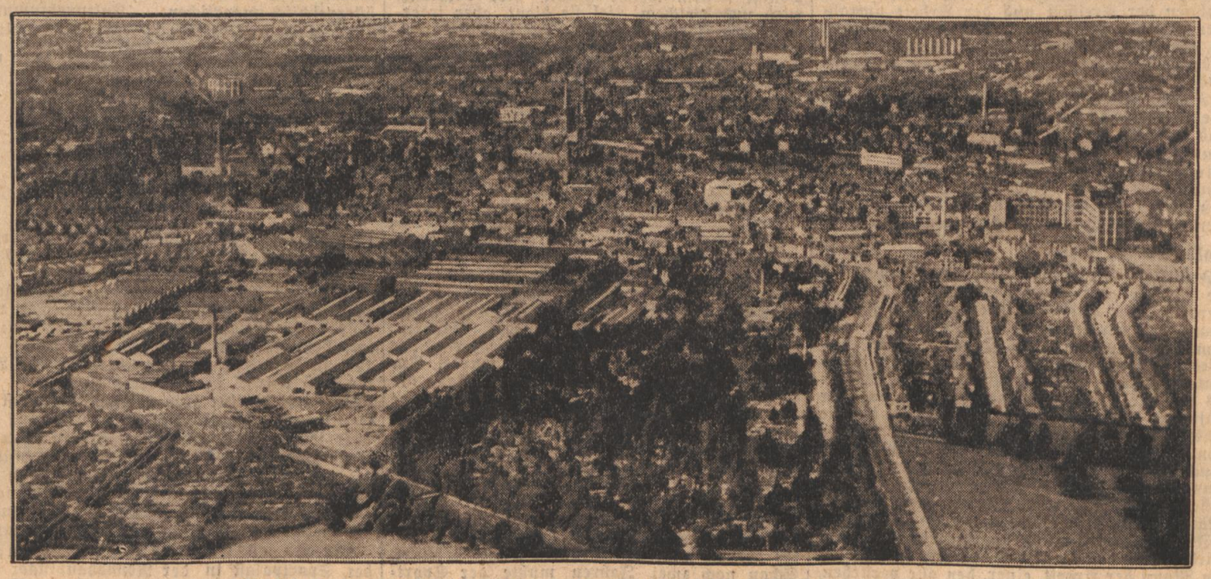
In Nordafrika hat unsere Luftwaffe die feindlichen Flugzeugstützpunkte von El Daba und Maaten Bagush bombardiert, wo sich ein ausgedehnter Brand entwickelte, ferner die Anlagen von Marsa Matruk und die Eisenbahnlinie zwischen Marsa Matruk und Bir Amasin. Ein in Fahrt befindlicher Güterzug von etwa 30 Wagen erhielt mehrere Volltreffer durch Bomben und Brandbomben und wurde außerdem mit Maschinengewehrfeuer bestrichen. Truppenlager sowie etwa 30 feindliche motorisierte Waffen wurden bei Alam El Islaguiya (40 Klm. südlich von Sidi Barani) im Tiefflug unter Maschinengewehrfeuer genommen und mit Sprengbomben belegt, wobei schwere Schäden und Brände verursacht wurden.

Feindliche Flugzeuge, die sofort von der Flak unter gut gezieltes Feuer genommen wurden, haben wahllos Bomben auf Sollum, Bardia, Derna, Bomba und Benghasi abgeworfen, die insgesamt zwei Verwundete, aber keine Materialschäden zur Folge hatten.

Ein feindliches Flugzeug vom Lysander-Typ ist von unseren Jägern brennend abgeschossen worden. In der Hitze der Verfolgung ist eines unserer Jagdflugzeuge im Tiefflug am Boden zerschellt.

Von Italienisch-Ostafrika aus hat eine unserer Flugformationen die Anlagen von Port Sudan bombardiert und einen der angreifenden feindlichen Jäger vom Gloster-Typ abgeschossen.

Feindliche Angriffe auf Decameré, Asmara und Massaua haben weder Opfer noch Schaden verursacht. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Massaua abgeschossen. Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Bari abgeworfen und dabei zwei Verwundete und unbedeutenden Schaden verursacht, ferner auf Monopoli, wo einige Wohnhäuser zerstört wurden und ein Toter zu beklagen ist."



So sah es vorher aus: Ein Blick auf das britische Rüstungszentrum Coventry. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Schweiz zwischen gestern und morgen

Von Franz Moraller

II.

Natürlich ist die Schweiz nach wie vor ein treues und begeistertes Mitglied des Völkerbundes. Von dem ist zwar außer einem prunkvollen Palast in Genf nicht mehr viel übrig, weder tatsächlich noch moralisch, denn daß dieser Verein nichts anderes war als ein Instrument der englisch-französischen Hegemonieansprüche, das hat sich langsam bis in den letzten Negerkraal herumgesprochen. Nur für die Schweizer Demokraten ist der Völkerbund „keine Allianz, kein Kriegsbündnis, sondern ein Verein mit rein rechtlichen, friedlichen und allgemein menschlichen Zwecken". Trotzdem gibt es, wie das in unserem gestrigen Artikel angeführte Programm beweist, auch in der Schweiz Leute, die meinen, es sei doch langsam Zeit, dieser überfälligen Garantiegemeinschaft des Versailler Diktats den Rücken zu kehren. Warum das nicht geschehen darf, erzählte vor einiger Zeit die Basler „National-Zeitung":

„Der Austritt aus dem Völkerbund jetzt, während des Krieges, könnte nicht anders aufgefaßt werden, als eine Absage an die eine und eine entschiedene Ablehnung an die andere Partei. Und was hieße dies? Es wäre nichts anderes als die Preisgabe der Neutralität durch eine Handlung, aus der klar hervorginge, daß wir auf den Sieg der einen Seite und die Niederlage der andern gesetzt hätten. Damit wären wir an einem Ausgang des Krieges als Sieg einer bestimmten Partei interessiert und ein derartiges Interesse ist mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar."

Genau so könnte eine Antwort Churchills auf eine Anfrage der Schweiz lauten, ob man aus dem Völkerbund austreten dürfe. Auf den Gedanken, daß umgekehrt Deutschland das eigensinnige Festhalten der Schweiz an dem achsenfeindlichen Sanktions- und Garantieverein seinerseits ebenfalls als „eine Handlung, aus der klar hervorginge, daß wir auf den Sieg der einen Seite und die Niederlage der andern gesetzt hätten", auffassen könnte, darauf scheint man da drüben nicht zu kommen. Weil man eben tatsächlich sich auf Gedeih und Verderb mit dem Demokratenzirkel um England verbunden fühlt — das ist das ganze Geheimnis! Welche Verbohrtheit und Ahnungslosigkeit von der wirklichen Situation sprechen doch aus einer andern Stelle des gleichen Artikels:

„Gewiß bestehen auf beiden Seiten der Kriegführenden bestimmte Pläne und Ziele der Neugestaltung aller Dinge im Falle ihres Sieges. Es ist nicht unsere Sache, als Staat zu diesen Plänen und Zielen kämpfender Parteien Stellung im Laufe des Kampfes zu nehmen. Wir haben uns an die Endergebnisse zu halten. Dann, gegenüber diesen Tatsachen, mit denen mit uns sich die ganze Welt irgendwie abzufinden hat, weil sie wesentlich die Neuordnung der Dinge bestimmen, ist für uns der Augenblick gekommen, uns zu entscheiden, was wir in der dann gewordenen Welt zu tun und wohin wir zu stehen haben."

So stellen sie sich das vor. Als ob man jene kleinen Staatswesen, die sich praktisch schon entschieden haben, dann, wenn die große neugestaltende Entscheidung gefallen ist, noch freundlicherweise bitten müßte, auch ihrerseits noch eine Entscheidung zu fällen und so entgegenkommend zu sein, jetzt doch den deutschen Sieg und die damit neugeschaffene europäische Lage wohlwollend anzuerkennen. Hier tritt uns die geradezu traditionell gewordene schweizerische Ueberheblichkeit entgegen, die es eben seit langem gewohnt war, wie ein Fettauge unberührbar auf der Suppe des von England balancierten europäischen Gleichgewichts zu schwimmen, zu allem von „hoher Warte" aus ungestraft ihren Senf zu geben und unbekümmert um alle Vorgänge ringsum ein sorgenfreies Wohlleben zu führen. Und wenn man richtig hinsieht, dann geht das ganze Gekreisch in der Schweiz jetzt nur darum, daß man sich mit Händen und Füßen gegen die unabweisliche Erkenntnis wehren will, daß diese Zeiten ein für allemal vorbei sind. Da wir indessen nicht in einer ideologischen, sondern in einer realen Welt leben, kann es nicht ausbleiben, daß eines Tages die kleinbürgerliche Illusionswelt der Schweiz genau so in Trümmer geht, wie die plutokratische Englands.

*

Der Schluß ist zwingend. England hat keinerlei Interesse an der Unversehrtheit dieser Verbindungsstraßen, denn es hat weder die Absicht, noch die Möglichkeit, seine Seestreitkräfte ausgerechnet über den Simplon von der Nordsee ins Mittelmeer zu schicken. Das englische Interesse liegt vielmehr darin, daß mit den Alpenpässen ein Teil der kriegswichtigen Verbindung zwischen Deutschland und Italien zerstört würde.

Wenn die Schweiz heute öffentlich bereits solche Möglichkeiten erörtert und noch dazu von einer „militärischen Mission" spricht, dann wirft das doch ein rechtseltsames Licht auf ihre Neutralität. Wir nehmen zwar nicht an, daß man angesichts der seit den deutschen Siegen doch recht eindeutig gewordenen Situation wahnsinnig genug wäre, solche „Missionen" durchzuführen, aber daß heute noch solche Gedanken in schweizerischen Köpfen spuken, das gibt doch zu denken!

Es kommen doch manchmal recht seltsame Katzen aus den neutralen Säcken. Uns soll es recht sein, denn es ist immer gut, wenn man weiß, wo man dran ist. Unbegreiflich bleibt es immerhin, mit welchem Leichtsinn manche Leute mit Sprengstoff spielen! Sie sollten sich doch zum mindesten sagen, daß es nicht gerade geschickt ist, jemandem mit solcher Eindeutigkeit zu sagen, welchen Schaden man anzurichten gegebenenfalls nicht nur in der Lage, sondern auch durchaus gewillt wäre! Es könnte ja immerhin sein, daß der Betreffende sich Gedanken darüber machen würde, wie man solche gefährlichen Möglichkeiten für die Zukunft ausschalten könnte! Drohungen sind jedenfalls heute im Verkehr mit dem Reich und seinem Verbündeten recht ungeeignete Umgangsformen, und es möchte uns fast scheinen, als ob sie kleinen Leuten, die sich in der Lage der Schweiz befinden, auch recht schlecht zu Gesicht stehen. Wenn man sich als

sogenannte Demokratie schon verpflichtet fühlt die Geschäfte Englands zu besorgen, dann sollte man es doch nur unter Wahrung äußerster Vorsicht tun, denn es ist sicher nicht erfreulich, wenn man nach dem Platzen der englischen und der eigenen Illusionsblasen an solche laut verkündeten Missionen erinnert wird und vielleicht auch noch dafür gerade stehen soll.

*

Aber all diese Dinge zeigen nur, in welch seltsamer Geistesverfassung man heute immer noch in der Schweiz lebt. Der Dr. Veillard aus Lausanne hat schon recht. Er sprach vor kurzem vor einer Versammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht (in der Schweizerischen Demokratie haben die Frauen nämlich heute noch kein Wahlrecht). Und er sprach in einem Sinne, der nun durchaus nicht so ganz restlos demokratisch war. Nun, es gab natürlich genug Kapitolshüterinnen, die ihm in der Diskussion die notwendige demokratisch-schweizerische Belehrung erteilten. Was tat aber der Gute kurz und schlicht? Er erklärte in seinem Schlußwort einfach: „Sie sind von gestern, ich von heute!" — Sonst nichts.

Die „Basler Nationalzeitung", die darüber berichtet, meint dazu: „Das Gestern könnte aber auch das Morgen werden, wir hoffen es wenigstens von Herzen".

Und in diesen Worten ist das ganze Glaubensbekenntnis der schweizerischen Demokratie umschlossen. Es wird noch manch' scharfer Wind wehen, bis sich der Nebel lichtet und man erkennen wird, daß das Gestern nie mehr wiederkehren kann, weil es bereits den Weg gegangen ist, auf dem ihm unweigerlich alles folgen muß, was seines Geistes ist — den Weg ins Grab.

Vorläufig aber tut man jedenfalls so, als ob noch alles schön beim Alten sei, und wenn sich schon Verdunkelung, Rationierung und Kohlenmangel nicht gut auf demokratischem Wege wegdiskutieren lassen, dann kann man sich wenigstens an politischen und strategischen Phantasien die kalten Füße erwärmen. Es ist für den braven Bürger natürlich sehr beruhigend, wenn er in seiner Zeitung immer und immer wieder liest, daß die Schweiz nur fest entschlossen sein müsse, ihre demokratische Freiheit zu verteidigen, dann könne gar nichts passieren. Denn es seien gegen die Schweiz weder moderne Waffen, noch moderne strategische Grundsätze in Anwendung zu bringen, ein Blitzkrieg sei überhaupt ganz ausgeschlossen, dafür sei es hier viel zu gebirgig usw. Daß es in Norwegen auch nicht gerade übertrieben eben gewesen ist, und daß zudem kein vernünftiger Mensch daran denken würde, einen Feldzug zu führen, wenn allein die Zollbeamten genügen, etwaige demokratische Unbesonnenheiten sehr schnell zu angemessener Bescheidenheit zurückzuführen, das ist offenbar noch keinem eingefallen. Sonst wäre es unerklärlich, daß man in seiner jämmerlichen Lage nicht nur über die, von deren Wohlwollen man nun einmal mit Haut und Haaren abhängt, mit den übelsten Beschimpfungen und Verleumdungen herfällt, sondern daß man sogar vor offenen Drohungen nicht zurückschreckt. So lesen wir in der „Basler Arbeiterzeitung" vom 24. Oktober einen Bericht, nach welchem ein Oberst der schweizerischen Armee in einer Rede u. a. folgendes sagte:

„. . . . Die Mission der Schweiz war bis 1940 im Grund nie etwas anderes, als Hüterin zu sein der Alpenpässe und der Alpendurchstiche im Herzen Europas . . . An dieser Lage hat sich, wenn man den Dingen auf den Grund geht, nichts geändert. Wer sich einen Tag Zeit nimmt und, an einem Berghang sitzend, den Strom der Güter betrachtet, der tagtäglich auf den Schienensträngen von Lötschberg, Simplon und Gotthard im Austausch durch unser Land rollt, der begreift und versteht das. Er versteht es ganz, wenn er sich vorstellt, was es zu bedeuten hätte, wenn dieser Strom wegen kriegerischer Aktionen und wegen der durch diese ausgelösten und durch uns bewußt gewollten Zerstörungen nicht nur auf Wochen und Monate, sondern für viel längere Zeit unterbrochen würde. In dieser Gegebenheit liegt unsere Stärke . . ."

Damit aber ja niemand im Zweifel ist, wie man das zu verstehen hat, schreibt die Zeitung von sich aus noch folgendes:

„Was Herr Oberst Frey meint, ist klar. Wenn der Gotthard und der Simplon und ihre Zufahrtslinien verschüttet sind, ist die Schweiz für einen Eroberer nicht mehr interessant. Diese Linien und Tunnels liegen in unserer Hand. Und Oberst Frey erklärt mit Recht, daß die militärische Mission der Schweiz, Hüterin der Alpenpässe zu sein, von der technischen Seite aus durchaus erfüllbar erscheine."

O ja, was hier gemeint ist, ist uns auch durchaus klar. Die Schweiz hat also den Auftrag, die Alpenpässe zu hüten. Schön. Gegen wen müssen diese Päße denn gehütet werden? Wir wissen es nicht, und der Herr Oberst Frey hat es nicht gesagt. Aber seine Beobachtungen über den gewaltigen Transitverkehr sind durchaus richtig. Denn über diese Päße laufen zwar nicht die einzigen (es gibt Gott sei Dank viele Wege nach Rom!) wohl aber einige der wesentlichsten Verbindungslinien zwischen den Achsenmächten. Ueber diese Linien geht z. B. ein großer Teil der deutschen Kohlenlieferungen nach Italien. Die Achsenmächte dürften demnach durchaus kein Interesse daran haben, diese Linien zu zerstören. Und jemand anders kommt nach Lage der Dinge gar nicht in die Gegend. Gegen wen richtet sich also nun diese seltsame „Mission", die soweit geht, daß bereits die Unbrauchbarmachung „technisch erfüllbar erscheint", d. h. also offenbar vorbereitet wurde?

Man muß wohl anders herum fragen: wer hat denn der Schweiz diesen Auftrag gegeben? Nun, das kann wohl nur eine Instanz sein, die selbst an diesen Päßen kein Interesse hat, wohl aber daran, daß sie zu einem gegebenen Zeitpunkt ihren ausschließlichen Benützern, den Achsenmächten, nicht mehr zur Verfügung stehen. Das kann also nur der Feind der Achsenmächte sein — und dieser Feind heißt England!

Englands Kupferzufuhr immer schwieriger

W.T. **Rom,** 18. Nov. Die Blockade gegen England hat einen katastrophalen Rückgang des Schiffsverkehrs mit dem für die Kupferversorgung der Insel so wichtigen spanischen Hafen Huelva bewirkt. Während in Friedenszeiten 3000 Schiffe im Jahr das aus den Minen von Rio Tinto stammende Rohkupfer nach Dover, Liverpool und Newport beförderten, legen jetzt tagelang keine englischen Schiffe mehr in Huelva an. Die Produktion der beiden englischen Kupfergesellschaften, Rio Tinto Co. und Tharsis Sulfur Co., kann nur noch zum kleinsten Teil unter außerordentlichen Risiken nach England verschifft werden.

Reichsmarschall Göring in Wien

Besuch der Wehrmachtausstellung „Sieg im Westen" — Generalfeldmarschall List hielt die Eröffnungsansprache

*** Wien, 18. Nov. Wien erlebte am Sonntag einen besonderen Tag, als zur großen Ueberraschung und Freude der anläßlich der Eröffnung der großen Wehrmachtausstellung auf dem Heldenplatz versammelten Zehntausende von Volksgenossen der Reichsmarschall Hermann Göring erschien, um in Begleitung Generalfeldmarschalls List und des Reichsleiters von Schirach als erster Besucher diese eigenartige Schau zu betreten.**

Nach einer Rede des Generalfeldmarschalls List, der die Ausstellung eröffnete und nachdem die Lieder der Nation verklungen waren, verkündeten brausende Jubelrufe vom inneren Burghof her das Nahen des Reichsmarschalls. Es war ein Augenblick von unvergleichlicher bedeutsamer Symbolik, als der zweite Reichsmarschall den Heldenplatz, auf dem sich die Denkmäler des ersten Reichsmarschalls Prinz Eugen und des Feldmarschalls Erzherzog Karl, des Bezwingers Napoleons, erheben, betrat und zwischen diesen beiden Standbildern den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie abnahm. Die Wiener Bevölkerung empfang zutiefst die Weihe dieses Augenblicks, die noch erhöht wurde durch die Erinnerung an jene Stunde, da am 15. März 1938 auf dem gleichen Platz der Führer die Heimholung der Ostmark und die Schaffung des Großdeutschen Reiches verkündet hatte.

Die Wiener Wehrmachtausstellung „Der Sieg im Westen" ist durch Vermehrung der schon in der Leipziger Ausstellung gezeigten Stücke und vor allem durch die Angliederung einer Sonderschau, die ein Bild vermitteln will vom Kampf der ostmärkischen Truppen und hier wiederum besonders von dem Kampf um Narvik, ferner durch die Aufstellung eines Durchschnittes durch ein deutsches Unterseeboot zu einer einmaligen Schau jener gewaltigsten Taten geworden, die die Kriegsgeschichte kennt.

Generalfeldmarschall List

ergriff dann in Gegenwart des Generals der Flieger Löhr, des Generals der Infanterie Streccius, des Generals der Flakartillerie Hirschauer und der übrigen Generale des Standortes Wien, des Reichsleiters von Schirach, des Gauleiters Jury und des Stellvertreters des Gauleiters von Oberdonau Opdenhoff, der Vertreter der befreundeten auswärtigen Mächte und der Spitzen von Partei und Staat das Wort zur Eröffnung der Ausstellung, die von dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall Brauchitsch, besonders gefördert wird.

Nach herzlichen Begrüßungsworten und einem Hinweis auf die ruhmvolle militärische Vergangenheit der Ostmark, die versinnbildlicht und vergegenwärtigt werde durch den Platz, auf dem die Ausstellung stattfinde, führte der Generalfeldmarschall weiter aus: „Wir stehen unmittelbar unter dem Denkmal Erzherzogs Karl, des Feldherrn, der den ersten wirksamen Schwertstreich führte gegen den Bedrücker Europas, gegen den markantesten Repräsentanten eben dieses Frankreichs, das wir durch den Sieg im Westen besiegten. Von der Empore der neuen Hochburg dort drüben gab der Führer in der machtvollen und gewaltigen Kundgebung am 15. März 1938 dem deutschen Volke die geschichtliche Vollzugsmeldung über den Eintritt seiner Heimat in das Reich. Damit hatte er eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Ablauf all der weiteren, den Zusammenschluß der Ostmark mit dem Reich folgenden großen geschichtlichen Geschehen geschaffen.

Die ostmärkischen Truppenteile der Großdeutschen Wehrmacht haben als Träger einer ruhmreichen einzigartigen Tradition und als Repräsentanten eines neuen großdeutschen starken Heeres maßgeblich zu dem Siege im Westen beigetragen. Diese Leistungen der ostmärkischen Truppen zu ehren und anzuerkennen ist gleichsfalls mit der Absicht dieser erweiterten Ausstellung, die nunmehr in der Ostmark gezeigt wird. Sie soll dem Ostmärker von neuem seinen Anteil an der endgültigen Gestaltung des Großdeutschen Reiches vor Augen führen, sie soll seinem berechtigten Stolz auf einen Ehrenplatz in der deutschen Geschichte und im deutschen Soldatentum von neuem erwecken und beweisen und seine restlose Verbundenheit und Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Schicksal kundtun.

Beim Gang durch die Ausstellung werde deutlich, daß die deutsche Rüstung überlegen war, daß aber die Behauptung der Gegner, sie seien ungenügend gerüstet gewesen, den Tatsachen nicht entspreche.

„Möge diese Ausstellung", so schloß der Generalfeldmarschall, „dazu anregen, daß die Heimat, in ihr vor allem aber die Jugend, den Wegen und Taten ihrer Väter Brüder und Söhne nachspürt, dann wird sie die Größe und das Einmalige dieses geschichtlichen Geschehens und die damit verbundenen Mühen, Anstrengungen, Leistungen, Leiden und Opfer besser ermessen können, und sie wird auch weiterhin bereit sein, ihren Teil beizutragen zum Endsieg, zum Sieg, der unser sein muß und unser sein wird. Ehe wir sie betreten, gedenken wir heißen Herzens in tiefer Dankbarkeit und unverbrüchlicher Treue des Mannes, dessen genialer und kühner Führung wir allein diesen gewaltigen schier unfaßbaren Aufstieg unseres geliebten großdeutschen Vaterlandes verdanken: Adolf Hitler.

Begeistert stimmte die Menge in das Sieg-Heil auf den Führer ein. Brausender Jubel kündeten nun das Nahen des Reichsmarschalls an, der, nachdem er den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie abgenommen hatte, geleitet vom Generalfeldmarschall List und Reichsleiter von Schirach als erster Besucher einen Rundgang durch die Ausstellung machte.

„Berlin — Schlüssel der Zukunft"

Politische Betrachtungen Ansaldos — Zur diplomatischen Offensive der Achse

W.T. **Rom,** 18. Nov. Der weltumspannende diplomatisch-politische Aktionsplan der Achse wie er seit den Tagen der Treffen auf dem Brenner und in Florenz sichtbar wurde, befindet sich nach römischem Urteil in rascher erfolgreicher Durchführung. Mit den deutsch-russischen Besprechungen sei eine wichtige Etappe erreicht, deren Bedeutung schon durch die Tatsache gekennzeichnet sei, daß der Molotow-Besuch kurze Zeit nach dem Abschluß des Dreimächteabkommens stattgefunden habe. Auch danach beherrsche die diplomatische Initiative der Achse wieder die Weltpolitik. Dem Besuch des sowjetrussischen Regierungschefs folge, so betont man hier, der Besuch des spanischen Außenministers. Berlin sei geradezu zum Schlüssel der politischen Zukunft geworden.

Zu dem militärischen Ring tritt der politische, der sich immer fester um England und sein Weltreich legt. „Von Algeciras bis Tokio" — so faßt Ansaldo im „Telegrafo" die italienischen Gedankengänge zu dieser großen politischen Tätigkeit zusammen — werde alles, was über politisches Gewicht verfügt, in ein System eingeordnet werden, das man geradezu als ein Abkommen der Mächte bezeichnen dürfe, die ein direktes Interesse daran haben, daß die Ausbeutung der Welt durch England aufhört. Das höchste Ziel der Achsendiplomatie komme immer näher, die Errichtung eines diplomatischen Systems, das sich auf die Zusammenarbeit aller europäischen Staaten gründet und die Intensivierung der guten Beziehungen zwischen der Achse und den beiden anderen Weltmächten Sowjetrußland und Japan und endlich unter diesen beiden selbst anstrebe. Gegenüber dieser Vielzahl mächtiger politischer Faktoren könne England, wie Ansaldo weiter ausführt, nur auf die Vereinigten Staaten zählen. Alle englischen Pläne, die Achsenmächte durch die Blockade niederzuringen, seien gescheitert.

Der 5. Jahrestag des Sanktionsbeginnes

*** Rom,** 18. Nov. Zum fünften Jahrestag des Sanktionsbeginnes, der am Montag in ganz Italien ein besonders feierliches Gepräge erhalten wird, betont „Giornale d'Italia", dieser Tag stelle den siegreichen Anbeginn der europäischen Erhebung gegen die britische Tyrannei dar. Der 18. November 1935, an dem Großbritannien unter der Mitwirkung Frankreichs dem Genfer Bund die Sanktionen aufzwang, sei aber, wie der Direktor des Blattes ausführt, zugleich der Ausgangspunkt des Krieges in Europa gewesen. Mit zynischer Berechnung habe London damals darauf spekuliert, Italien durch die Abschnürung seines Außenhandels zur Aufopferung seiner letzten Goldreserven zu zwingen und so das italienische Heer ohne Schwertstreich aus Geldmangel zur Kapitulation zu zwingen. Der typisch britische Mechanismus habe aber Schiffbruch erlitten, da die britischen Bankiers und Spekulanten nicht die gewaltigen inneren geistigen Kräfte Italiens in Rechnung gestellt hätten. Mit dem siegreichen Einzug der italienischen Truppen in Addis Abeba sei aber auch der jahrhundertealte Mythos der britischen Unbesiegbarkeit zusammengebrochen, während die Sanktionen zugleich das Ende der „europäischen Solidarität" darstellten. Italien habe die Falschheit der angeblichen englischen Freundschaft entlarvt sowie die Untragbarkeit des Systems der europäischen Beziehungen, das durch die Sanktionen die in Versailles geborene europäische Krise in ihre entscheidende Phase eintreten ließ.

Die Sanktionen hätten vor allem mit der Armut Italiens gerechnet und Italien diese Armut in vollkommenster Weise zum Bewußtsein gebracht, zugleich aber auch seinen Willen verstärkt, diesem Zustand ein für alle mal ein Ende zu bereiten. „Aus den Sanktionen ist zusammen mit der Autarkie der unbeugsame Geist der Erhebung gegen die lastende Ungerechtigkeit der europäischen Ordnung erstanden." Italien habe damals klar erkannt, daß die Worte von Gerechtigkeit und Freiheit nur politische Schlagworte der geizigen, egoistischen und tyrannischen großen Imperien darstellten. Italiens Krieg stellte die bewaffnete Erhebung gegen diese Imperien dar. Sein Krieg gehe vom Volk aus und gelte der Gleichheit, der Arbeit und den Lebensmöglichkeiten des italienischen Volkes gegenüber den anderen Nationen.

Deutsch-ungarisches Kulturabkommen

Austausch der Ratifikationsurkunden

*** Berlin,** 18. Nov. Am 16. November wurden im Auswärtigen Amt in Berlin die Ratifikationsurkunden zu dem am 13. März 1940 in Budapest unterzeichneten Zusatzabkommen zum deutsch-ungarischen Kulturabkommen vom 28. Mai 1936 ausgetauscht. In dem Zusatzabkommen wurden bestimmte nach dem Erlöschen des österreichisch-ungarischen Kulturabkommens offen gebliebene kulturelle Fragen geregelt.

Das Zusatzabkommen tritt am 30. Tage nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden, also am 16. Dezember 1940, in Kraft.

Feierstunde im Rüstungsbetrieb

Fünfzehn verdiente Arbeiter ausgezeichnet / Die Kriegsmarine in einer Waffenschmiede

E.B. Köln, 18. Nov. In Rüstungsbetrieben für die Kriegsmarine wurden in diesen Tagen durch hohe Offiziere an besonders verdiente Arbeiter Kriegsverdienstkreuze verliehen. Wir waren Zeugen, wie ein Admiral als Vertreter des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine 15 Arbeiterkameraden in einer Waffenschmiede des Westens auszeichnete und den Dank der Soldaten übermittelte.

Mächtig klingt das Lied der Arbeit durch die Werkhallen des Betriebes. Doch um die Mittagsstunde verstummt diese Arbeit, die Hämmer schweigen, die Räder stehen still. Die Werkhallen und Fabriksäle, die Magazine und Kontore leeren sich. Die Belegschaft des großen Werkes tritt an zu einem feierlichen Werkappell. Freudige Erwartung liegt auf allen Gesichtern. Dem Werk und der Betriebsgemeinschaft wird heute eine besondere Ehrung zuteil. Fünfzehn verdiente Gefolgschaftsmitglieder sollen aus der Hand eines hohen Vertreters der Kriegsmarine die Ehrenkreuze der Arbeit erhalten.

„Ihr tragt eine ungeheure Verantwortung"

Brausend klingt das England-Lied auf, als, geleitet vom Betriebsführer, hohe Offiziere der Kriegsmarine, Vertreter der Partei und der Aufsichtsbehörden den Gefolgschaftsraum betreten. Alle Augen sind auf den Abgesandten der Wehrmacht gerichtet, der nun straff aufgerichtet vor dem Bild des Führers steht, das die Fahnen der Freiheit und der Arbeit umrahmen und mit knappen und soldatischen Worten zu den Kameraden der Arbeit spricht: „Wir haben euch unser ganzes Vertrauen geschenkt, und ihr habt es uns herrlich belohnt. Auf euren Schultern liegt eine ungeheure Verantwortung. Ihr habt sie getragen und uns die Waffen gegeben, mit denen wir den Feind niederzwingen werden. Dafür bringe ich euch den Dank des Obersten Befehlshabers der Kriegsmarine. Ich freue mich, daß ich in seinem Namen euch die wohlverdiente Auszeichnung aushändigen kann."

Soldaten der Arbeit

Feierliche Stille liegt über dem Raum, als die Namen der Ausgezeichneten aufgerufen werden. Der Betriebsführer zuerst, dann ein Mann von der Werkbank, ein Techniker aus dem Laboratorium, ein Oberingenieur und wieder Facharbeiter und Meister und bei jedem Namensaufruf nicken tausend Köpfe Beifall: Es sind die richtigen ausgewählt worden. Der Adjutant öffnet die gelbe Ledermappe, die die Auszeichnungen birgt. Einzeln überreicht sie sein Chef mit dem Diplom, ein fester Händedruck, ein herzlich-kameradschaftlicher Glückwunsch — niemand wird diese Feierstunde vergessen. Männer der Wehrmacht reichen den Männern der Arbeit die Hand.

In bewegten Worten übermittelt der Betriebsführer den Dank des Werkes. Hier spricht ein Mann der Arbeit, einer, den alle verstehen, der selbst aus dem Handwerkstand hervorgegangen ist. Zäher Fleiß und großes Können haben ihn an die Spitze der Betriebsgemeinschaft geführt. Das betont auch der Kreisobmann der deutschen Arbeitsfront, der nun das Wort ergreift. In dieser Betriebsgemeinschaft und in tausend anderen im Reich werden Können und Leistungen zur höchsten Entfaltung gebracht, weil alle Kameraden sind und stolz auf ihre Arbeit. — Soldaten der Arbeit. Wie ein Ruck geht es durch die Reihen der Belegschaft, die Augen leuchten auf, die Rücken straffen sich. Ja, das wollen sie sein, Soldaten der Arbeit.

Wieder klingt das England-Lied auf, als die Gäste den Raum verlassen, dann gibt es kein Halt mehr. Tausend Hände strecken sich den Ausgezeichneten entgegen, fast beschämt und schüchtern nehmen die Männer die Glückwünsche entgegen. Ein Händedrücken und Schulterklopfen, daß es fast kein Ende nimmt.

. . . und wieder dröhnen die Hämmer

Noch ruft die Arbeit, es ist, als ob das Werk tief Atem hole und einen Augenblick ausruhe, um neue Kräfte zu sammeln für neues Schaffen. Doch bald schon drehen sich wieder die Räder, es dröhnen die Hämmer, der Betrieb läuft wieder auf vollen Touren. Hier gibt es kein Ausruhen, jede Stunde ist kostbar. Die Front wartet, und sie wartet nicht umsonst. Niemand kennt die Namen der Ausgezeichneten, unwichtig ist auch der Name des Werkes und seines Betriebsführers. Nur wenige wissen, welche Arbeit hier verrichtet wird und welchem Ziel sie dient, aber jedermann weiß: hier stehen sie auf ihrem Posten, und sie werden ihn nicht räumen, bevor der Sieg erkämpft ist. Hunderttausende in Deutschland denken so und Millionen und darum wird der Sieg unser sein.

30 Jahre Berliner Sportpalast

Kampfstätte der Bewegung — Als Eispalast und Sportarena gegründet

Rd. **Berlin,** 18. Nov. Vor dreißig Jahren, am 17. November 1910, wurde der Berliner Sportpalast, damals der größte Eispalast der Welt, eröffnet. In der Geschichte der Eroberung Berlins durch die NSDAP. nimmt dieser Sportpalast einen unvergessenen Platz ein. Er ist das Forum, von dem aus Berlin für die Ideen des Führers erobert wurde. Am 30. September 1928 wurde in dieser Halle die erste Massenversammlung der NSDAP. durchgeführt. Am 16. November 1928 sprach hier zum erstenmal der Führer zu den Berlinern, und am 7. Februar 1930 erklang unter seinem gewaltigen Dache, von Zehntausenden von Menschen gesungen, erstmalig das Horst-Wessel-Lied.

Der Grund und Boden dieser Riesenhalle, die als Kampfstätte für alle Arten des Sportes gedacht war, kostete allein 2 700 000 Mark. Schon nach zwei Jahren mußte der Sportpalast längere Zeit stillgelegt werden, weil 4,5 Millionen Mark Schulden auf dem Unternehmen lasteten. Im gleichen Jahre kam es zur ersten Zwangsversteigerung, bei der der Sportpalast für 80 000 Mark an einen neuen Unternehmer überging. Nach dem Weltkriege wurde das Gebäude zu einem Lichtspieltheater, dem größten Europas, umgestaltet, das 1921 in den Besitz der Ufa überging. Im Winter 1925 wurde der Sportpalast erneut verändert und wieder zum größten Eispalast des Kontinents gemacht. Die große Eisarena war aber so umgebaut worden, daß man schon damals Radrennen, Boxkämpfe usw. durchführen konnte. Nach wiederholten, beinahe schon traditionell gewordenen finanziellen Schwierigkeiten wurde das Gebäude Ende 1934 endlich die weltbekannte Arena für alle Sportarten.

Als Kampfstätte der Bewegung ist der Sportpalast in der Reichshauptstadt und weit darüber hinaus zu einem festen Begriff

Kreisleiter W. Mensch gestorben

Ueberlingen. Kreisleiter Pg. Willi Mensch erlitt am Samstag auf der Fahrt nach Konstanz, wo er sich wegen eines vor kurzem aufgetretenen Leidens in ärztliche Behandlung begeben wollte, einen Schlaganfall, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Mit der Bevölkerung des ganzen Kreises Ueberlingen, in dem Kreisleiter Mensch seit Jahren erfolgreich wirkte, betrauern die Altparteigenossen den Heimgang eines Mannes, der seit seinem Eintritt in die Partei im Jahre 1930 seine ganze Kraft in den Dienst der nationalsozialistischen Weltanschauung gestellt hat.

Pg. Willi Mensch ist geboren am 19. Dezember 1889 in Aßmannshardt (Württemberg), ließ sich nach langjähriger Tätigkeit als Kaufmann in Ulm im Jahre 1928 in Ueberlingen nieder. Neben seiner Berufstätigkeit gab es für ihn vom Eintritt in die Partei kein anderes Ziel mehr, als dem Gedankengut des Führers in Ueberlingen und im Bezirk immer mehr Menschen zu gewinnen. Von seinem Posten als Ortsgruppenleiter in Ueberlingen wurde er 1933 als Ortsgruppenleiter und Bürgermeister nach Markdorf berufen und er hat in den Jahren seiner Tätigkeit in Markdorf diesem Städtchen den Weg zu einer überaus gesunden Entwicklung geebnet. Im besonderen lag ihm auch das Wohl des schaffenden Volksgenossen am Herzen und er leitete eine umfassende Siedlungstätigkeit ein, für deren Fortsetzung er sich auch in den letzten Jahren noch mit besonderem Eifer einsetzte. Als Nachfolger des nach Lahr versetzten Kreisleiters Burk berief Pg. Willi Mensch das Vertrauen seines Gauleiters zum 1. Januar 1937 als Kreisleiter des Kreises Ueberlingen der NSDAP. in ein Amt, für das er sich dank seiner gründlichen Kenntnisse des Bezirks und seiner Menschen besonders eignete und für das er auch bis zu seinem so frühen Tod seine ganze Kraft eingesetzt hat. So wird man des Kreisleiters Mensch in dem ihm anvertraut gewesenen Kreis stets als eines Mannes gedenken, der für jeden Volksgenossen ein offenes Ohr hatte und mit Rat und Tat half, wo es notwendig war.

Führende Männer sprachen zur Presse

*** Berlin,** 18. Nov. Im Rahmen einer Kriegsarbeitstagung der Reichspressestelle der NSDAP., zu der die Gaupresseamtsleiter, die Hauptschriftleiter der Parteipresse und zahlreiche weitere führende Journalisten der deutschen Presse in der Reichshauptstadt zusammengerufen waren, wurden durch politische Vorträge führender Persönlichkeiten aus Partei und Staat den versammelten Journalisten große Ausblicke auf die geistige und politische Situation unserer Zeit und Anregungen für die Winterarbeit der deutschen Presse vermittelt.

Im Verlaufe der dreitägigen Veranstaltung sprach u. a. der Reichskommissar in den Niederlanden, Reichsminister Seyß-Inquart über seine politische Aufgabe in den Niederlanden. Reichsleiter Alfred Rosenberg befaßte sich mit dem gegenwärtigen Stand des Judenproblems. Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt gab einen Ueberblick über die sozialistische Parteiarbeit der NSV. und ihre besonderen Einsätze während der Kriegsereignisse. Ministerialdirigent Dr. Klopfer vom Stab des Stellvertreters des Führers unterrichtete die Journalisten über aktuelle staatspolitische Aufgaben und Gesandter Schmidt vom Auswärtigen Amt entwarf einen Gesamtüberblick über die Grundzüge der deutschen Außenpolitik.

Referate deutscher Journalisten über eigene politische Auslandserfahrungen ergänzten diese Ueberblicke über aktuelle Zeitfragen.

Zu diesen Vorträgen, die der allgemeinen Anregung für die publizistische Arbeit dienten, traten Ausführungen über praktische Fragen der Pressepolitik, zu denen der Stabsleiter des Reichspressechefs, Reichshauptamtsleiter Sündermann, der die Kriegsarbeitstagung leitete, ferner der Stabsleiter des Reichsleiters für die Presse, Reichshauptamtsleiter Rienhardt, und die Ministerialdirigenten Fritzsche und Prof. Bömer von der Presseabteilung der Reichsregierung das Wort ergriffen.

Zum Abschluß der Tagung sprach Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich. Er würdigte die publizistischen Leistungen und den persönlichen soldatischen Einsatz des deutschen Journalismus im Krieg und entwarf ein Bild von den verantwortungsvollen Aufgaben und den stolzen Pflichten, die der deutschen Presse im Rahmen der geistigen Führung der Nation in großer Zeit gestellt sind.

Einen Verschlepptenzug überfallen

*** Kalisch,** 18. Nov. Nach Obragrund, Kreis Jarotschin, wurden in den Septembertagen des vergangenen Jahres fünf deutsche Landwirte verschleppt, wo ein Interniertenzug aufgestellt werden sollte. Die polnische Bevölkerung sah in diesen wehrlosen Deutschen willkommene Objekte ihrer sadistischen Grausamkeit und fiel über die Deutschen her. Unter der polnischen Bande befanden sich auch Teodor Adamski und Josef Filipiak, die nunmehr vor den Schranken des Sondergerichtes Kalisch standen. Während Filipiak seiner Tat einwandfrei überführt werden konnte, konnte Adamski nur nachgewiesen werden, daß er sich unter der Bande befand, nicht aber, daß er an den Mißhandlungen der Deutschen teilgenommen hatte. So wurde Filipiak wegen schweren Landfriedensbruches zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt, während Adamski wegen einfachen Landfriedensbruches mit vier Jahren Gefängnis davonkam.

Pole versteckte Waffen und Munition

*** Litzmannstadt,** 18. Nov. Der Pole Wojciech Wysocki aus Olesnik hatte im September 1939 auf seinem Hof in einer Grube ein Gewehr und einige Kisten Infanterie-Munition gefunden und nicht abgeliefert, sondern von einem Versteck in das andere getragen, weil ihm die Verstecke immer noch nicht sicher genug erschienen. Wysocki hatte sich nunmehr vor dem Sondergericht I beim Landgericht Litzmannstadt wegen verbotenen Waffenbesitzes in Tateinheit mit Unterschlagung militärischer Ausrüstungsgegenstände zu verantworten. Der Angeklagte war geständig und gab auch zu, von dem Verbot des Waffenbesitzes Kenntnis gehabt zu haben. Das Sondergericht verurteilte ihn zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Verlag: Führer-Verlag GmbH., Karlsruhe. Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe. Z. Zt. ist Preisliste Nr 12 gültig.

Männer aus Blut und Stahl

Von den Kämpfen einer Division der Waffen-SS in der Panzerabwehrschlacht bei Arras

Von SS-Kriegsberichter Hein Schlecht

(1. Fortsetzung)

Sein letztes Wort: „Adolf Hitler . . ."

Mit jagenden Herzschlägen lauschen sie den peitschenden Abschüssen der Pak. Hier können sie nicht liegenbleiben. Die Kameraden brauchen Hilfe. Sie schleichen sich mit dem Maschinengewehr an den schmutzigen Häuserfronten einer engen Gasse entlang. In der Hauptstraße steht eine feuernde Pak. Sie wird von mehreren feindlichen Panzern hart bedrängt. Die Einschläge der Panzerkanonen sitzen verdammt gut. Die Männer am Geschütz halten trotz des rasenden Feuers aus — Granate auf Granate fliegt aus dem Rohr. Jetzt haut ein Volltreffer in die kleine Kanone. Das zersplitterte Panzerschild erschlägt den Schützen 1, der mit gespaltetem Schädel aufs Pflaster sinkt und tot liegenbleibt. In diesem Augenblick springt der Zugführer durch den Qualm ans Geschütz an die Stelle des gefallenen Kameraden. Die Pak schießt wieder — schießt noch immer. Sie hat jetzt schon den zweiten Panzer erledigt und geht nun dem dritten und vierten Ungetüm zu Leibe. Wieder schäumt an der Kanone eine Woge von Feuer und Rauch hoch. Stahlsetzen zerschmettern dem Geschützführer das Antlitz. Er hat davon nichts mehr gespürt. Der Zugführer will zusammen mit dem letzten Mann das Geschütz weiter bedienen, die MG.-Schützen wollen hinzuspringen, vergeblich, die Pak ist zertrümmert.

Der Zugführer schreit noch den Deckungsbefehl, taumelt, läuft mit uns zum Garten hinüber in Deckung. Erst jetzt läßt sich erkennen, daß ihm von der Stirn herunter ein Blutstrom über das Gesicht läuft. Einer will ihn verbinden. Er winkt ab: „Es hat keinen Zweck mehr, das Sterben ist so leichter!" Die Männer können es nicht fassen und sind wie vor den Kopf geschlagen. Er hält sich noch eine ganze Weile aufrecht in den Knien und legt sich dann auf die Seite. Sie stehen und hocken schweigsam um ihn und können ihrem sterbenden Zugführer nicht helfen. Das Geschoß zerschlug seine Stirn und steckt im Kopf. Er ist noch immer bei vollem Bewußtsein und will ihnen Mut zusprechen: „Ich danke euch, daß ihr mir bis zuletzt die Stellung gehalten habt. Mich laßt liegen. Seht zu, daß ihr heil herauskommt." Dann übergibt er ihnen sein Eisernes Kreuz und die Brieftasche. Seine letzten Worte waren: „Grüßt mir die Kameraden, die Heimat, meine Braut — Heil Adolf . . ." Den Namen des Führers konnte er nicht mehr zu Ende sprechen. Der Tod kam ihm zuvor.

Infanteriestoßtrupp bringt Hilfe

Es half nichts, die Panzerjäger mußten dann versuchen, aus der verzweifelten Lage herauszukommen. Sie gingen auf Erkundung. Die Straßen lagen voll ausgebrannter und angeschossener feindlicher Panzer. Aber auch sämtliche Paks waren auf der Strecke geblieben. Sieben Kameraden waren tot, mehrere schwer oder leicht verwundet. Es gelang ihnen noch, einige Waffen aus dem MG.-Fahrzeug zu bergen. Der Feind hielt sie noch immer unter Feuer, und es war nur der inzwischen angebrochenen Dunkelheit zu verdanken, daß sie mit dem Leben davonkamen.

Sie blieben bei ihren toten Kameraden liegen und warteten; sie wußten nicht, ob der anbrechende Tag oder die nächsten Stunden das Ende, die Gefangenschaft oder die ersehnte Hilfe bringen würden. Nach drei Stunden war sie da. Ein Infanteriestoßtrupp kämpfte sich in die Ortschaft hinein.

Endlich konnten sie ihren Zugführer und die gefallenen Kameraden in einer Toreinfahrt niederlegen. Ihre besten Männer waren tot! Ringsum brannten die Gehöfte, das Vieh irrte brüllend umher, noch lange wird das grauenhafte Bild des noch immer brennenden Fahrzeuges vor ihren Augen stehen, in dessen Glut vier Kameraden umkommen mußten.

Dann gingen sie noch einmal mit den Infanteristen an den Feind und schlugen sich beim Morgengrauen zu ihrer Kompanie durch. Die Kameraden begruben sie am nächsten Tage.

Im Verlaufe des 21. und 22. Mai war die rechte Flanke der Division zahlreichen Angriffen englischer und französischer Panzerverbände ausgesetzt. Neben den SS-Panzerjägern griff auch die SS-Artillerie in den Abwehrkampf ein; ihre Batterien standen den anrollenden Panzern vielfach in offener Feldschlacht gegenüber. Am Nachmittag des 21. Mai brachen an der Straße Mercatel—Siemencourt die ersten Durchbruchsversuche der feindlichen Panzer im Feuer der Geschütze zusammen. Als der Gegner am 22. Mai seine gesammelten Panzerkräfte erneut vorwarf, stieß er wiederum auf die von einer schweren Batterie des Heeres verstärkte SS-Artillerie, die ihn mit blutigen Verlusten zurückwarf. Hinter den Geschützen wurde angesichts der feindlichen Panzer mit beispiellosem Mut gefochten.

Aufklärer meldet feindliche Panzer

Die im Gros der Division marschierenden Batterien der SS-Artillerie waren im Begriff, sich in die graue Schlange der endlosen Kolonnen einzufädeln. Auf den verstopften Vormarschstraßen mit den klobigen Zugmaschinen und breiten 8-Ztm.-Geschützen kein leichtes Beginnen. Dann kam alles ganz anders. Ein deutscher Aufklärer warf direkt über der zweiten Batterie eine Meldung ab, die mit einem Schlage die Situation änderte. Sie besagte: „Starke feindliche Panzerkräfte in Anmarsch!"

Sie sind Tage und Nächte hindurch gefahren. Die Sonne brennt auf den drückenden Stahlhelm, der Schädel ist förmlich ausgedörrt. Die Eisenteile der Zugmaschine strömen eine unausstehliche Hitze aus. Die Knochen schmerzen vom stundenlangen Sitzen auf dem engen und bis zum letzten Winkel fast kunstvoll ausgenutzten und vollgestopften Raum. Es ist viel — unheimlich viel, was die Kanoniere auf ihrer weiten Reise brauchen. Die treue Zugmaschine schleppt es mit Bärenkraft von Land zu Land. Der mehlige Staub brennt schmerzhaft in den durchglühten Gesichtern; die fünf Kanoniere fahren nur dann aus ihrem müden Hindämmern hoch, wenn das monotone Gerassel der Raupenketten beim kurzen Halten verstummt. Der Geschützführer flucht zum tausendsten Male über seine langen Beine, die er nicht unterbringen kann, nur der Fahrer ist bei guter Laune. Er ist als alter SS-Mann und erfahrener Fernlastfahrer an Wind und Wetter gewöhnt, sein gesunder schwäbischer Mutterwitz hat noch nie versagt. Und solange sein Wagen läuft, ist alles in Ordnung! Bliebe er stehen, wäre es auch nicht schlimm. Der Schaden ist schnell beseitigt — er baut aus zwei schon halb verrotteten Wagen noch immer ein brauchbares Auto zusammen und kennt sich mit seinem Fahrzeug aus. Er schielt im Fahren mit einem Auge zum kreisenden Flieger hinauf, der gerade die blinkende Meldekapsel fallen läßt. Und dann kommt Leben in die Bude!

Er verliert die Ruhe nicht

Herunter mit dem Wagen von der Straße, das staubige Feld mit den Raupenketten glatt gebügelt und das Geschütz mit 30 Kilometer auf die Anhöhe geschleppt. Alles muß verdammt schnell gehen — dauert aber doch seine Zeit. Schon knallt und wummert es im Gelände. Wenn nur der treuen Zugmaschine und dem Geschütz nichts passiert. Alles kann geschehen — aber laufen müssen, nie und nimmer — bei diesem Gedanken dreht sich's ihm im Magen um. Und dann zwitschert es über die Köpfe und ganz in der Nähe schlagen die ersten Panzergranaten ein.

Die Munition ist gottlob schon abgeladen und liegt zusammen mit den Deckung suchenden Kanonieren im Graben aufgestapelt. Nur der Fahrer ist auf seiner Zugmaschine seelenruhig sitzen geblieben. Er hat auch in dieser Situation seinen pfiffigen Humor nicht verloren. „Schauts nur hin, wenn das Hermann Göring wüßte, wie die Tommies mit der Munition herumaasen!" Jetzt springen die Kanoniere lachend aus dem Graben, protzen ab und gehen eilig in Stellung. Der Fahrer tankt — ausgerechnet jetzt, wo es jede Sekunde einschlagen kann. Er hat's auch ziemlich eilig und gießt die Hälfte Sprit daneben; aber was hilft's, wenn's erst richtig losgeht, bleibt keine Zeit mehr zum Tanken — und laufen müssen — — niemals. Während die MG.-Kugeln auf seine Zugmaschine klingeln, fährt er mit Karscho in Deckung.

So wurde der erste erledigt

Ein Geschütz steht am linken Dorfrand von Mercatel unmittelbar neben einem hölzernen Schuppen. Die Panzer müssen schon im Anrollen sein, denn im Gelände ringsum wird heftig geschossen. Der Geschützführer hat seinen Geländeabschnitt wie ein Habicht im Auge. Eine MG.-Garbe peitscht haarscharf über seinen Kopf. Die Schüsse fallen aus einem Panzerturm, der sich drohend über der Höhe emporreckt und glänzend schießt. In direktem Schuß ballern die 8-cm-Granaten hinüber. Der Turm schweigt, wackelt hin und her, scheinbar versucht der angeschossene Panzer vergeblich zurückzustoßen. Es ist nicht lange Zeit zum Beobachten. Zwei Panzer — ein leichter mit Affentempo voran — kommen rechts aus der Flanke, der größere schwenkt direkt auf das Geschütz zu. Dem Kanonier 2 spritzt eine MG.-Garbe zwischen den gespreizten Beinen hindurch schräg in den Erdboden. Er bleibt unverletzt. Im Rücken trommeln die MG.-Einschläge auf einen Wellblechzaun — ein peinliches, nervenkitzelndes Geräusch. Der Geschützführer bleibt die Ruhe selbst, er vertraut auf seine Kanoniere und auf die Treffsicherheit seines Geschützes. Unmittelbar vor dem gepanzerten Riesen stäubt eine Dreckfontäne hoch, die linke Raupe ist abgeschlagen, er mahlt sich schräg in den Sand und bleibt hilflos liegen.

Drüben auf der Straße treibt ein schwerer englischer Panzerkampfwagen ein grausiges Spiel. Er schießt die herumstehenden wehrlosen Troßfahrzeuge in Brand; wo es nicht schnell genug geht, kippt er sie mit seinem stählernen Hinterteil hochkant in den Graben. Und jetzt ein Bild furchtbarer Gefahr; es reizt trotzdem irgendwie zum Lachen. Ein scheinbar von Geisterhand gesteuerter deutscher Personenwagen rast an dem feuerspeienden Koloß vorbei, der Fahrer hat den Kopf eingezogen und steuert trotzdem weiter; neben seinem Fahrzeug läuft eine Gruppe Infanteristen ums Leben. Sie kommen glücklich vorüber — unmittelbar darauf folgt ein B-Krad. Im Beiwagen liegt ein Verwundeter. Der Fahrer stutzt, gibt Vollgas und rast geistesgegenwärtig an dem schwerfälligen Panzer vorbei. Jetzt ist das Schußfeld frei; bereits die erste Granate sitzt haargenau. Der Panzer bleibt mit brennendem Turm bewegungslos stehen.

(Fortsetzung folgt)

Letzte Besprechung vor dem Start

Wenige Minuten vor dem Start besprechen die Besatzungen einer Zerstörergruppe nochmals den befohlenen Einsatz. (PK-Folkers — Scherl-M.)

Der 500. Luftsieg des Richthofen-Geschwaders

Rekordzahlen einer Kampfepoche — Die jetzige Fliegergeneration den Weltkriegshelden ebenbürtig

Von Kriegsberichter Oskar Lachmann

P.K. Als vor wenigen Tagen der Reichsmarschall bei seinen Jagdfliegern an der Westfront weilte, sprach er anerkennend die folgenden Worte: „Richthofens Geist und sein Name blüht weiter in einem verdienstvollen und siegreichen Jagdgeschwader unserer Luftwaffe". Nun hat dieses Jagdgeschwader am heutigen Tage den Beweis geliefert, daß es die Wünsche und Hoffnungen der deutschen Heimat heldenhaft rechtfertigt. Drei Luftsiege brachte der heutige Einsatz bei „freier Jagd" an der Kanalküste von England: der 499., 500. und 501 Abschuß des Geschwaders ist erreicht.

Ein Tag der Ehre und der Freude reiht sich erneut ein in die ruhmvolle Kriegsgeschichte der Richthofen-Jagdflieger. Der Frontgeist von 1914/18 hat sich im Jahre des Freiheitskampfes 1940 erfüllt, die damaligen Opfer sind nicht umsonst geblieben, und die deutsche Zukunft ist gesichert durch den Führer und die Soldaten der Nation.

54 Abschüsse des Majors Wick

Gern hören und lesen wir von den Erfolgen unserer Flieger; aber nicht immer ist das zahlenmäßig bestechliche Ergebnis ein so leichter Sieg, wie man es hofft. Die akrobatischen Kunststücke während eines Luftkampfes sind einmal außergewöhnliche Leistungen. Hinzu kommt die militärische Aufgabe, den Gegner zu vernichten, und die Pflicht, mit der wertvollen Maschine möglichst unbeschädigt und siegreich zurückzukehren. Solche Aufgaben können nur ausgewählte Menschen erfolgreich vollbringen. Ihr Todesmut ist unvergleichlich, wenn sie zwischen Himmel und Erde mit einer Geschwindigkeit bis zu 700 Stundenkilometer umhersausen und den Aether von Deutschlands Feinden säubern.

Heute ist Gelegenheit, davon zu berichten, daß von den 501 Luftsiegen der Commodore Major Wick allein 54 Abschüsse zu verzeichnen hat, und daß sich unter den abgeschossenen feindlichen Flugzeugtypen solche vom Muster Curtiß, Morane, Mureaux, Potez 63, Leo 45, Fairez Battle, Hereford, Westland Lysander, Vickers Wellesley, Westland Wapiti, Bristol-Blenheim, Hurricane und Spitfire befinden.

Selten entgehen die feindlichen Jäger dem deutschen Angriff. Immer reißt der Commodore seine kampferprobten Staffeln mit. Dann führt er sie zielsicher heran und bringt sie in die günstige Position. Hierin liegt der Erfolg der Jagdfliegerei und nicht allein im Kurbeln und Schießen.

Wie der 500. Abschuß erfolgte

Zum Teil ist es dunstig, dann aber sind auch kleine Wolken in größerer Höhe verstreut. Es ist kein richtiges Jagdfliegerwetter. Bereits beim Anflug vor der Küste melden sich über unseren Jägern je ein Pulk Spitfire und Hurricane. Die Briten haben sich diesmal rechtzeitig erhoben und warteten bereits angriffsbereit. Da stoßen die Briten auch schon direkt auf uns zu. Wir weichen mit einem Abschwung aus, und der Angriff geht ins Leere. Inzwischen ist aber unsere links fliegende Gruppe zum Angriff übergegangen. Eine Dunstschicht liegt zwischen unserer Gruppe und den feindlichen Staffeln. Die Briten konnten nicht mehr entweichen, und es beginnt in großer Höhe bei 7000 Meter eine tolle Kurbelei Fast jeder Jäger hat sich einen Gegner ausgesucht — der Kampf ist kurz, aber hart. Unerbittlich rasen die deutschen Feuerstöße hinter den kurvenden Briten her. Hier gibt es kein Nachlassen. Gerade heute nicht.

Es müssen feindliche Maschinen vernichtet werden, der 500. Abschuß ist fällig. Früher gibt es keine Heimkehr. Und sie haben es geschafft. Zwei Hurricane und eine Spitfire fielen den todbringenden Garben zum Opfer. Brennend stürzen die Trümmer in die Tiefe.

Stabsfeldwebel Wilinger war der Glückliche, der den 500. Abschuß des Geschwaders melden konnte. So wird es weitergehen bis zum endgültigen Siege über England. Das Richthofen-Geschwader wird dabei sein im bisherigen Frontgeist und nach dem Willen Adolf Hitlers: Jetzt Kampf bis zum Letzten.

„Diesen Angriff hatte keiner erwartet"

Trotz Sturm und Regen im Tiefflug über England

Von Kriegsberichter Robert Baur

PK. Auf der breiten Landstraße, die in einen englischen Feldflughafen einmündet, fährt ein großer schwerbeladener Lastwagen. Er kommt nur langsam vorwärts. Der Sturm, der über das Land hinweg fegt, zerrt an den Planen und droht sie wegzureißen. Der Fahrer hat sein Licht eingeschaltet, um einen Zusammenstoß mit entgegenkommenden Fahrzeugen zu vermeiden; denn die Abenddämmerung beeinträchtigt die Sicht ziemlich stark.

Jetzt hat der Lastwagen die Einfahrt zum Flughafen erreicht und schwenkt von der breiten Straße ab. Und in diesem Augenblick ereignet sich etwas, was zu dieser Stunde und bei dieser Wetterlage sicherlich niemand drüben vermutet hätte.

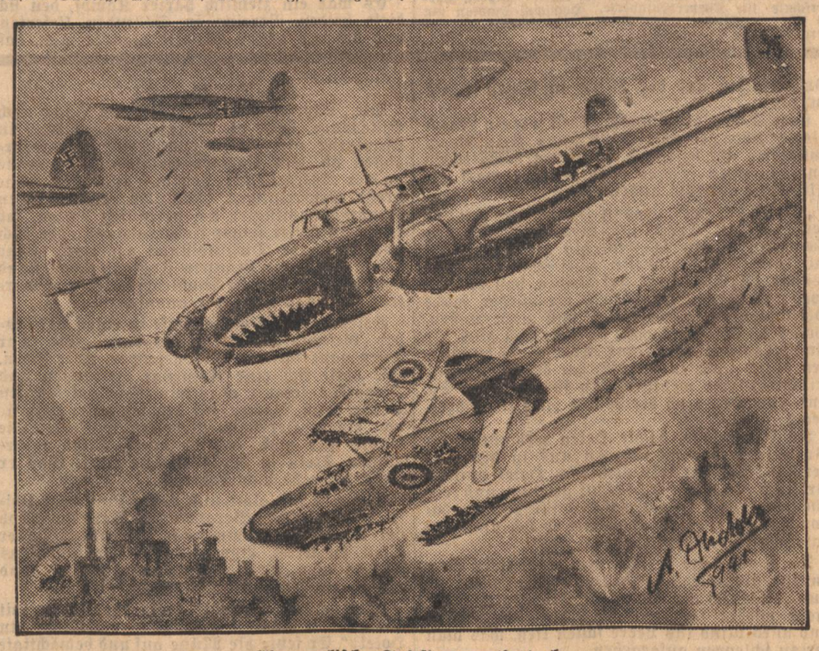
In das Tosen des Sturmes mischt sich plötzlich ein anderes, keineswegs unbekanntes Geräusch, und dann sieht der erschreckte Fahrer 30 bis 40 Meter über sich eine Do. heranbrausen. Er löscht sofort das Licht, aber es ist bereits zu spät. Die Männer in der Maschine haben den Wagen erkannt, und dann blitzen auch schon die MG.s der Kampfmaschine auf.

Das war der Auftakt des tollkühnen Angriffs auf den englischen Flugplatz. Leutnant B. reißt jetzt die Maschine in die Kurve, geht auf sein Ziel los. Im Tiefflug, nur wenige Meter über dem Erdboden, erreicht die Maschine die Splitterboxen, in denen die Spitfires gegen Wind und Wetter geschützt untergebracht sind. Unter der Wucht der explodierenden Bomben fallen einige der Boxen wie Kartenhäuser zusammen.

Erst beim zweiten Angriff auf den Platz, bei dem der Rest der Bombenlast auf die Boxen fällt, ist die Erdabwehr munter geworden. Aber jetzt hat sie keine Chancen mehr; denn mit dem Sturm im Rücken jagt die Do. mit unheimlicher Fahrt wiederum im Tiefangriff über das Rollfeld und die Boxen hinweg. Dann verschwindet sie in der Wolkendecke. Leutnant B. und seine Männer haben unter schwierigsten Wetterverhältnissen ihren Auftrag erfüllt.

Manchmal, so erzählte uns später Leutnant B., schien es, als sollte die Maschine nie ans Ziel kommen. Die Flugstrecke, die bei normaler Wetterlage in einem kurzen Zeitraum zurückgelegt wird, schien heute ins Unendliche gewachsen zu sein. Nur mühsam kämpfte sich die Do. gegen den Sturm vorwärts, der die Maschine oft wie ein Spielball hin und her zerrte. Mehr denn einmal wurden die Männer in der Kanzel hin und her geworfen, wenn sie plötzlich um einige Meter nach oben geschleudert oder nach unten gedrückt wurde Sie mußten sich festschnallen, um sicher und ruhig ihre Geräte bedienen zu können, um jederzeit einer unvorhergesehenen Situation gewachsen zu sein.

Jetzt, da die Maschine in ihre Boxe gerollt wird, herrscht erneut Hochbetrieb auf dem Rollfeld. Maschine nach Maschine startet in die Dunkelheit hinein, um den ungezählten Bränden in London neue hinzuzufügen.



Ein englische Spitfire montiert ab

Von den vernichtenden Feuerstößen eines deutschen Zerstörers getroffen, wird diese englische Spitfire abmontiert. (Zeichnung: PK-Dudda — Scherl-M.)

Großer Golddiebstahl in Casablanca entdeckt

Tanger, 18. Nov. Die Polizei von Casablanca (Franz. Marokko), hat einen großen Golddiebstahl aufgedeckt, dessen Opfer der französische Staat bezw. die Bank von Frankreich ist.

Beim Vormarsch der deutschen Truppen wurden die letzten Goldbestände der Bank von Frankreich aus Paris nach Brest überführt, um nach einer französischen Kolonie verschifft zu werden. In Brest wurde das Gold auf dem Dampfer „Ville d'Alger" verladen, der unter dem Bombenhagel der deutschen Stuka auslief. Erst auf hoher See wurde der Besatzung bekannt, daß die Reise nach Casablanca und Dakar gehe. Nach der Ankunft in Casablanca wurde bei Revision der Ladung festgestellt, daß ein Beutel mit 10 000 geprägten Goldstücken von 10 und 20 Franken im Werte von mehreren Millionen fehlte. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt. Der Verdacht fiel gleich auf die Besatzung der „Ville d'Alger", da man annahm, daß unter derselben die Ladung des Schiffes bekanntgeworden war. Im Laufe der Fahndungsaktion fielen drei Matrosen auf, die plötzlich auf großem Fuße lebten und überall erzählten, daß sie in der Lotterie gewonnen hätten. Nach ihrer Festnahme gestanden sie, daß sie auf der Reise über den Inhalt der Ladung durch Indiskretion erfahren und beschlossen hätten, einen der Beutel zu entwenden, den sie im Kiel des Schiffes versteckt hätten. An die Stelle des Goldbeutels hätten sie einen Sack mit Hafer gelegt. Andere Matrosen hätten sie aber dabei überrascht und als Schweigegeld einen Anteil an der Beute gefordert.

In Casablance sei dann jeder für sich von Bord gegangen, um die Goldstücke einzuwechseln. Dies sei nicht nur in Casablanca, sondern im ganzen übrigen Marokko, in Algier und sogar in Frankreich geschehen.

Die Polizei konnte sechs weitere Matrosen, die an dem Raub beteiligt waren, verhaften und nach eingehender Untersuchung des Schiffes über eine halbe Million Franken sicherstellen.

Germosan

seit Jahren bei Kopfschmerzen, Neuralgien, Rheuma u. allen Erkältungskrankheiten bewährt.

Erhältlich in allen Apotheken z. Preise von RM. -.41 u. 1.14

Schwere Stürme in Spanien

Madrid, 18. Nov. Starke Stürme und heftige Regengüsse suchten in den letzten Tagen das Gebiet der spanischen Nordküste heim, worunter besonders die Fischerei schwer zu leiden hatte. Die Drahtverbindungen zwischen Vigo, Lissabon und Madrid waren am Samstag infolge des Unwetters stundenlang unterbrochen. Man befürchtet große Ueberschwemmungen. Die Ernte, die noch nicht eingeholt wurde, wird als verloren betrachtet.

Ueber La Coruna tobte der Sturm zeitweise mit der Stärke eines Cyklons. Viele Dächer wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt und die Drahtleitungen zerstört. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Im Hafen staute sich das Wasser, so daß die tiefer liegenden Stadtteile überschwemmt wurden. Die Feuerwehren und der freiwillige Hilfsdienst der Falange waren stundenlang bemüht, Sicherungsmaßnahmen durchzuführen.

155 Todesopfer des Sturmes in USA.

O.Sch. **Bern**, 17. Nov. Nach Meldungen aus Neuyork haben die zahlreichen Stürme, die in den verschiedensten Gegenden der Staaten große Verwüstungen anrichteten, bis jetzt 155 Todesopfer gefordert. Unter ihnen sind 48 Seeleute zu beklagen, die auf den großen Seen ums Leben gekommen sind. In den südlichen Staaten der USA. haben Orkane riesigen Schaden verursacht. Die Transatlantik-Clipper-Flugzeuge wurden seit zwei Wochen wegen der über dem Atlantik herrschenden Stürme zurückgehalten, so daß auch die Post aus den USA. nach Europa große Verzögerungen erleidet.

MINIMAX Feuerschutz

Großkonzert der Wehrmacht in der Festhalle

Drei Musikkorps der Wehrmacht und zwei Soldatenchöre spielten und sangen zugunsten des Kriegs-WHW.

Die drei Musikkorps der Wehrmacht wurden am Sonntagnachmittag von einer großen Hörerschaft auf das herzlichste begrüßt. Neben zwei Soldatenchören, die den Mittelteil der abwechslungsreichen und durch Zugaben vermehrten Vortragsfolge übernommen hatten, musizierten diese vereinigten Orchester zugunsten des 2. Kriegs-WHW.

„Deutschlands Waffenehre" von Blankenburg der Eröffnungsmarsch, zeigte sofort die Präzision und die Disziplin der Musikkorps; er wurde gespielt, wie auch die weitere Instrumentalmusik, im straffen Tempo und der vorbildlichen Geschlossenheit des Klanges, gespielt mit leichter rhythmischer Federung als Uebergang zum Trioteil mit seiner liedhaften Melodik, einige silbrige Töne des Glockenspiels darüber, das Ganze unterbaut von der breiten und vollen Klangkraft der Bässe. Die heroische Musik unserer unvergleichlichen und sieggewohnten Wehrmacht war vor den Hörern aufgerichtet; der Militärmarsch in seiner Schlagkraft, seiner mitreißenden Gewalt, seiner Wucht und Glut, der Marsch unserer Soldaten, der auch im dritten Teil, unterstützt durch Spielleute, einen wahren Triumph feierte, der so elementar wirkt wie ein Volkslied und in seiner Offenheit, seiner Geradheit nur eines kennt und nur auf ein Ziel losgeht: Vorwärts!

Diese Frische der Wiedergabe, diese Musizierfreudigkeit hatten auch alle weiteren Nummern der Vortragsfolge, die neben dem Marsch auch die Hymne aus Verdis „Aida", den prunk- und schwungvollen Kaiserwalzer von Johann Strauß, das liebenswürdige Ständchen von Heykens und als Neuheit den Marsch „Narvik-Kämpfer" brachte. Diese Musik der heroischen Gesinnung riß die Herzen aller Hörer hoch. Immer wieder setzte der Beifall ein, der sich im Verlaufe des Abends steigerte bis zur hellen Begeisterung und eine ganze Reihe Zugaben forderte.

Der Mittelteil dieses Militär-Großkonzertes brachte einen reizvollen Wechsel in die Vortragsfolge: Das Lied unserer Soldaten. Das Lied mit Trommel- und Pfeifenklang oder unterbaut und geschmückt durch Instrumentalmusik. Ob nun die Weise vom Argonnerwald oder von einsamer Wacht um Mitternacht angestimmt wurde oder von den Soldaten, die durch die Stadt marschieren — die Hörer sangen innerlich mit, wie sie auch (und das ist bei einer alten Garnisonstadt selbstverständlich) bei der Marschmusik im Geiste sich selbst das Kommando gegeben hatten: Tritt gefaßt! Mitmarschiert!

Aus dieser gehobenen, freudigen, begeisterten Beteiligung, aus dieser Verbundenheit heraus wurden unsere musizierenden und singenden Soldaten überaus herzlich geehrt und bedankt.

Die Dirigenten haben der Tradition folgend die schmucklose Schlagtechnik und die stählerne Rhythmik. Sie gaben den Chören den gesunden männlichen Klang, den vereinigten Musikkorps die Kraft und den Schwung. Als im dritten Teil die Spielleute einmarschierten und die alten Soldatenmärsche mit Trommel- und Pfeifenklang umrahmten, als die Fanfaren ihre Weise über die Musikkorps hinaushoben, voll blendendem Glanz, da erreichte die mitreißende Gewalt deutscher Militärmusik ihren Höhepunkt, der die rechte Stimmung gab für den gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen.

Christian Hertle.

Gemeinschaftskonzert in Karlsruhe-Hagsfeld

Einen durchschlagenden Erfolg hatte auch das Gemeinschafts-Konzert in Karlsruhe-Hagsfeld, in dem der Gesangverein „Liederkranz" und der Gesangverein „Eintracht" sowie das Waldhornquartett des Badischen Staatstheaters Karlsruhe, ein Streichquartett und Ursula Pfisterer zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes sangen und spielten. Bis auf den letzten Platz besetzt war der große Saal des Gasthauses „Zum Bahnhof", als der Chor der beiden Gesangvereine unter Chormeister Erich Werner die Vortragsfolge mit dem Feierlied „Deutschland, heil'ger Name" eröffnete. Die gesangliche Wiedergabe war wuchtig und frisch und die etwa 150 Sänger boten mit diesem prächtigen Chor einen glanzvollen Auftakt zu dieser WHW.-Veranstaltung.

Dann begrüßte Ortsgruppenleiter Pg. Murr die anwesenden Hagsfelder, und insbesondere galt sein Gruß den vielen auswärtigen Kameraden, vor allem den zahlreichen Sängervereinen, die sich zu diesem Konzert eingefunden hatten. In mitreißenden Worten gab er der Veranstaltung den rechten Schwung, und es dauerte nicht lange, da herrschte eitel Fröhlichkeit im Saale. Festfrohe Menschen hatten sich hier drei Stunden zu bester Unterhaltung zusammengefunden. Die lieblichen Klänge des Waldhornquartetts des Badischen Staatstheaters Karlsruhe wechselten mit den frischen Liedern der beiden Gesangvereine, der zarten Stimme von Ursula Pfisterer und der herrlichen und aufmunternden Weisen des Streichquartetts.

Immer wieder dankte das Publikum mit kräftigem Beifall. Herrliche Sopransolis wußte die 19jährige Ursula Pfisterer von der Theater-Akademie zum Besten zu geben, sie gefiel so sehr, daß sie Dreingaben geben mußte. Mit dem „Rosenlied" sang sie sich in die Herzen der großen Zuhörerschaft und erntete stürmischen Beifall. Einen wahren Triumph feierten die beiden Gesangvereine. Ob nun „Zu Straßburg auf der Schanz" oder „Lützows wilde verwegene Jagd" angestimmt wurde, die Hörer gingen innerlich mit und wurden von der Sangesfreudigkeit der Sänger mitgerissen. Und nicht zuletzt wußte auch das Streichquartett zu erfreuen. Besonders klingt das Adagio aus dem Kaiserquartett in aller Herzen nach.

So wurde das Gemeinschafts-Konzert in Karlsruhe-Hagsfeld wie das große Militärkonzert in der Festhalle in Karlsruhe zu einem großen Erfolg, und es wird dem Kriegs-Winterhilfswerk ein ansehnlicher Geldbetrag zugute kommen.

Arbeitstagung der badischen Kaninchenzüchter

Gewaltiger Auftrieb der Kaninchenzucht in Baden — Ehrung verdienter Mitarbeiter

In dem mit Fahnen und hellem Grün schön geschmückten Saale des „Friedrichshof" in Karlsruhe hielt am Sonntag die Landesfachgruppe Baden der Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter ihre diesjährige Arbeitstagung ab. Verbunden mit der Tagung war eine Ehrung verdienter Mitarbeiter in den Kreisfachgruppen, die der derzeitige Geschäftsführer Pg. Gadsch, Berlin, teils mit der silbernen, teilt mit der goldenen Ehrennadel auszeichnen konnte. In den Ansprachen spiegelte sich der gewaltige Auftrieb der Kaninchenzucht in Baden wider und der geeinte Wille der badischen Kaninchenzüchter, auch weiterhin die ihnen gestellten Aufgaben und Pflichten zu erfüllen.

Erfreuliche Jahresbilanz

Es war eine stolze Bilanz, die der Vorsitzende der Landesfachgruppe Baden, Pg. Fritz Petri, Neustadt, zu Beginn der Arbeitstagung geben konnte — eine Bilanz, die voll und ganz beweist, daß die Kaninchenzucht in Baden gerade im Kriege in einem überaus starken Maße gepflegt wurde. Er sprach von den vielen Neugründungen von Vereinen und von der mit Erfolg durchgeführten Mitgliederwerbung. Parallel mit diesem Auftrieb der Kaninchenzucht ginge auch der materielle Erfolg, und so belaufe sich gegenwärtig das durch die Kaninchenzucht bedingte Mehr an Fleisch in Baden auf 600 Tonnen. Schließlich forderte der Vorsitzende seine Mitarbeiter auf, mit dem gleichen Geiste wie bisher weiterzuarbeiten.

Der Vertreter des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums, Regierungsrat Pg. Hartner, brachte in einer Ansprache seine Freude über diesen Erfolg der badischen Kaninchenzüchter zum Ausdruck. Den Dank des geschäftsführenden Präsidenten Pg. Dr. Michel, Berlin, übermittelte der derzeitige Geschäftsführer Pg. Gadsch, Berlin, der darauf hinwies, daß der Gau Baden hinsichtlich der geleisteten Arbeit auf dem Gebiete der Kaninchenzucht mit dem vergangenen Jahr an die zweite Stelle im Reich vor den Gau Sachsen gerückt sei.

Auszeichnung verdienter Zuchtfreunde

Dann zeichnete Pg. Gadsch verdiente badische Zuchtfreunde als Dank und Anerkennung für ihre geleistete Arbeit mit der goldenen bzw. der silbernen Ehrennadel aus. Eine besondere Auszeichnung, ein vom Präsidenten der Reichsfachgruppe gestiftetes großes Führerbild, erhielten der vorsitzende Geschäftsführer der Landesfachgruppe Baden, Pg. Fritz Petri, und sein engster Mitarbeiter, Pg. Braun, und zwar wurde diese Ehrung bisher nur vier Kameraden im Großdeutschen Reich zuteil, woraus der Wert dieser besonderen Auszeichnung zu erkennen ist. Es erhielten außerdem für tatkräftige Unterstützung die goldene Ehrennadel Kreisleiter Epp, Bruchsal, und Kreisamtsleiter Plitt, Bruchsal.

Ferner wurde verdienten Mitarbeitern in den Kreisfachgruppen eine Ehrung zuteil, wobei mit der goldenen Ehrennadel August Schlatterer-Freiburg, Hermann Rink-Karlsruhe, Jakob Westermann-Bruchsal, Otto Birkle-Konstanz, August Frech-Rheinfelden, Josef Hoferer-Offenburg, Konrad Haun-Pforzheim, Karl Müller-Wiesloch, Arthur Brauer-Mannheim, Karl Kühne-Mosbach und mit der silbernen Ehrennadel weitere 32 Kameraden ausgezeichnet wurden. Im Namen der Ausgezeichneten dankte Kreisleiter Epp, Bruchsal, und würdigte gleichzeitig mit frohen Worten die erfolgreiche Arbeit der badischen Kaninchenzüchter.

Werbung und Schulung

Der weitere Verlauf der Arbeitstagung stand unter dem Gesichtspunkte der Werbung und Schulung. Hier erhielten die anwesenden Zuchtfreunde aus berufenem Munde das Rüstzeug für ihr zukünftiges Wirken in den Kreisfachgruppen. Ein Redner beschäftigte sich mit der Kaninchenzucht im Kriege, ein anderer sprach über die wirtschaftseigene Futtergrundlage, während andere Redner die Erfassung, Bewertung und Verwertung der Kaninchenfelle behandelten, über das Angorakaninchen, dessen Haltung und Pflege sprachen und die Vor- und Nachteile der einzelnen Kaninchenrassen herausstrichen. Alles in allem lieferten sie den Zuchtfreunden das geistige Material, das sie zur Aufklärung der Volksgenossen und zur erfolgreichen Werbung brauchen.

In einem Schlußbericht faßte schließlich der Vorsitzende der Landesfachgruppe Baden, Pg. Fritz Petri, Neustadt, noch die Ziele der Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter zusammen und ließ die Zusammenkunft ausklingen in einem Appell der Treue zu Führer und Vaterland. -okl.

Kurze Stadtnachrichten

Seinen 75. Geburtstag begeht heute in körperlicher und geistiger Frische Herr Karl Eckert, Robert-Wagner-Allee 14. Trotz seines hohen Alters gehört er noch der Gesangsabteilung der Städt. Straßenbahn als aktiver Sänger an.

Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Luise Hasel Witwe in Karlsruhe-Rintheim, Ernststraße 56, Trägerin des goldenen Mütterehrenkreuzes.

Das Gloria am Rondellplatz zeigt ab heute Montag ein Neuaufführung das Lustspiel: „Ich sehne mich nach Dir" mit Camilla Horn, Adele Sandrock und Theo Lingen in den Hauptrollen. Dazu die neueste Deutsche Wochenschau.

Die Atlantik-Lichtspiele zeigen ab heute den Unterhaltungsfilm der Tobis „Zwei Frauen" mit Olga Tschechowa, Irene v. Meyendorff und Paul Klinger in den Hauptrollen. Dazu Beiprogramm und deutsche Wochenschau.

Am schwarzen Brett

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe Hauptpost I: Montag, 20 Uhr, Heimabend in der „Krone". — Ortsgruppe Ost II: Heute Montag von 15—17 Uhr im Gottesauerhof, Robert-Wagner-Allee, Heimnachmittag mit Filmvorführung. — Ortsgruppe West I: Unser Heimnachmittag mit Filmvortrag über zeitgemäßes Waschen findet am Mittwoch, 1/4 4 Uhr, im Felseneck statt. Unser Betrieb in der Nähstube fängt regelmäßig jeden Dienstag um 3 Uhr nachmittags an. — Ortsgruppe West III: Unser Heimabend findet heute Montag um 20 Uhr bei Frau Hoffmann, Nelkenstr. 13, statt. Bitte Scheren mitbringen! — Ortsgruppe Mühlburg: Jeden Dienstag von 14.30 bis 17.30 Uhr, Zuschneidekurs in unserer Nähstube Hardtstraße 37, auch für Nichtmitglieder. — Ortsgruppe Rüppurr: Mittwoch, 20. Nov., 15 Uhr, Gemeinschaftsmittag in der „Krone". Es spricht Frau Garnier-Eitlingen über das Elsaß. — Ortsgruppe IV, Karlsruhe-Durlach: Am Dienstag, 19.30 Uhr, im Heim Backabend. Gäste herzlich willkommen.

Deutsches Volksbildungswerk. Vorträge: Montag, 18. November, 20 Uhr, im Aulabau der Techn. Hochschule, Englerstraße, Dozent Dr. Otto Mickley (Karlsruhe): „Adel der Arbeit — Adel der Wirtschaft: Gesichtspunkte kriegswirtschaftlicher Planung". Karten RM 0.80, auf Hörerkarte 0.60, Studenten, Schüler, Uniformierte 0.40, bei „Kraft durch Freude", Waldstr. 40 a (Ludwigsplatz).

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Allgem. Körperschule für Körperbehinderte, Hochschul-Stadion um 20 Uhr. — Kinderturnen (6—8 Jahre Mädel), Gutenbergschule um 15—16 Uhr.

Grundfragen des neuen Eherechts

Dozent Dr. Hans Furler sprach in der Technischen Hochschule

Im Rahmen der Kulturpolitischen Vorlesungsreihe der Fridericiana sprach Dozent Dr. Furler zu dem Thema „Eherecht." Dozent Dr. Hans Furler nahm zum Ausgangspunkt seiner klaren und sachlichen Betrachtungen das neue Ehegesetz vom 6. Juli 1938, welches nach der Einverleibung Oesterreichs erlassen wurde, da gerade dort die fast mittelalterlichen Zustände raschestens nach einer Beendigung riefen. In der Ostmark galt noch überwiegend das kanonische Recht, das die ganze Ehegesetzgebung auf der kirchlichen Ansicht der Ehe als Sakrament und auf ihrer Unauflöslichkeit aufbaute. Dr. Furler nahm daher zuerst Gelegenheit, in einer knappen Uebersicht die eherechtlichen Verhältnisse in der Geschichte aufzuzeigen, um dann zu einer Ehebestimmung zu kommen, wie sie dem Wesen des nationalsozialistischen Staates entspricht. Für uns ist die Ehe weder ein Sakrament im kirchlichen noch ein Privatvertrag im naturrechtlichen Sinne, sondern eine Urform der völkischen Gemeinschaft. Mit der Einnahme dieses Standpunktes, der sich in erster Linie an volksbiologischem Gedankenaut orientiert, ist für den Gesetzgeber und den Richter auf diesem Abschnitt der Rechtspflege mehr als auf jedem andern eine Unzahl von Schwierigkeiten gegeben. Hier gilt es genau abzuwiegen zwischen allgemeiner Rechtsform und einem lebendigen Empfinden der Sittlichkeit, zwischen Buchstabe und Geist, zwischen Anspruch und Billigkeit. Der Redner erläuterte so dem Wort und dem Sinne nach das neue Ehegesetz in seinen wichtigsten Bestimmungen, setzte die neuen Auffassungen den alten gegenüber und beschränkte sich dabei auf die Kapitel, die einer Betrachtung in einem allgemeineren Rahmen besonders zugänglich sind. In diesem Bezuge nahm natürlich die Klärung der heutigen Ehescheidungsverhältnisse den breitesten Raum ein. Es ist nur selbstverständlich, daß das neue Recht von ganz anderen Voraussetzungen ausgehen muß; der Entscheid fällt jetzt vom Gesichtspunkt des Staates und vom Wohle der Kinder her. Eingehend behandelte der Vortragende den § 55 des neuen Gesetzes über die Scheidung zerrütteter Ehen, der wohl die einschneidendste Wendung eherechtlicher Auffassungen bedeutet haben dürfte.

In der nächsten Kulturpolitischen Vorlesung heute abend spricht Dozent Dr. Dr. Mickley über „Wirtschaftsethos — Arbeitsethos", unter dem Gesichtspunkt kriegswirtschaftlicher Planung.

Kurt Knittel.

Die erste Fußballklasse im Punktekampf

Blankenloch durch besseres Torverhältnis Halbzeitmeister der Staffel 5

Staffel 5:

Blankenloch — Durlach/Aue (Vorrunde) 4:0

Staffel 6:

FC 1921 Karlsruhe — Knielingen (Wiederholung) 2:3
Söllingen — Ettlingen (Vorrunde) 3:2

Die Vorrunde der Staffeln 5 und 6 ist am gestrigen Sonntag beendet worden. Es waren noch drei Spiele zu erledigen, wovon auf die Staffel 5 eines entfiel, Blankenloch gegen Durlach/Aue, das von dem Gastverein mit 4:0 gewonnen wurde. Blankenloch ist durch den Sieg über Durlach/Aue in seiner Staffel Halbzeitmeister mit 11 Punkten und einem Torverhältnis von 30:11 geworden. Mit der gleichen Punktezahl stehen hinter ihm Südstern und Neureut, die aber kein so gutes Torverhältnis aufzuweisen haben. Im Wiederholungsspiel bei der Staffel 6, FC. Karlsruhe gegen Knielingen, unterlagen die Karlsruher knapp mit 2:3 und Ettlingen verlor in Söllingen mit dem gleichen Resultat trotz besseren Spieles.

Blankenloch — Durlach-Aue 4:0

Staffel 5

Bei dem letzten Spiel in der Vorrunde, das noch rückständig war, mußte Durlach-Aue nach Blankenloch, wo bei Halbzeit, in der der Platzverein schon mit 3:0 in Führung lag, für denselben schon der Sieg so gut wie sicher stand. Wohl hatte Aue auch Gelegenheiten ein oder zwei Treffer zu erzielen, aber bei Blankenloch war der Torwächter, der immer ein sehr gutes Spiel liefert, sehr schwer zu schlagen, wozu noch zwei sichere Abwehrleute kommen. Nach dem Seitenwechsel zog Aue etwas besser an und wenn die Mannschaft schon vor der Pause mit dieser Energie gekämpft hätte, wäre das Ergebnis etwas besser ausgefallen. Aber trotz des Einsatzes kamen sie auch nach der Pause nicht zu Torehren, wogegen Blankenloch noch einen Treffer erzielen konnte.

Staffel 6:

FC. 1921 Karlsruhe — Knielingen 2:3

Zu obigem Wiederholungsspiel brachte Knielingen eine durch Urlauber verstärkte Mannschaft und war auch in der Gesamtleistung die geschlossenere Elf. Die Bodenverhältnisse machten den Karlsruhern schwer zu schaffen, doch mit etwas mehr Glück und Entschlossenheit der Stürmer hätten die Erfolge nicht ausbleiben dürfen. Knielingen mußte froh sein, die beiden Punkte mit nach Hause nehmen zu können. Das Spiel stand unter der guten Leitung von Schiedsrichter Schrempp, Karlsruhe.

Söllingen — Ettlingen 3:2

Es war ein ziemlich harter Kampf, den sich diese beiden Vereine in Söllingen lieferten, und bis zur letzten Minute glaubte man, daß es noch zu einer Punkteteilung kommen könnte, doch reichte es Ettlingen trotz größtem Einsatz nicht, die Partie unentschieden zu stellen. Nach einer Viertelstunde ging Söllingen in Führung, doch bald darauf war Ettlingen vor dem Tor und schoß den Ausgleich. Dem großen Angriffsgeist der Gäste gelang es, bis zum Seitenwechsel noch die Führung an sich zu reißen. Mit größerem Einsatz ging Söllingen in die zweite Halbzeit und stellte auf 2:2. Trotz des technisch besseren Spieles von Ettlingen konnten die Söllinger, die mit einem Elfmeter die Führung wieder an sich nahmen, als Sieger den Platz verlassen.

Tabelle der ersten Fußballklasse

Staffel 5

	Spiele	gew.	unen.	verl.	Tore	Pkte.
Blankenloch	7	5	1	1	30:11	11
Neureut	7	5	1	1	29:14	11
Südstern	7	5	1	1	30:17	11
Aue	7	4	—	3	24:19	8
Berghausen	7	2	3	2	14:11	7
Grötzingen	7	1	2	4	10:24	4
Frankonia	7	—	2	5	6:21	2
Beiertheim	7	1	—	6	9:36	2

Staffel 6

	Spiele	gew.	unen.	verl.	Tore	Pkte.
Weingarten	7	7	—	—	25:6	14
Knielingen	7	5	—	2	22:15	10
Ettlingen	7	4	—	3	21:18	8
Darlanden	7	4	—	3	16:15	8
Söllingen	7	3	1	3	27:21	7
Germania Durlach	7	2	1	4	16:19	4
Rüppurr	7	1	—	6	15:30	2
Karlsruhe 1921	7	1	—	6	6:21	2

2. Waldlauf der Postsportgemeinschaft

Am kommenden Sonntag, um 10 Uhr, wird in Karlsruhe der zweite Waldlauf der Waldlaufserie der Postsportgemeinschaft ausgetragen. Dazu sind wieder der Einzel- und Mannschaftsläufe sämtlicher Klassen ausgeschrieben, so daß spannende Kämpfe zu erwarten sind. In der Klasse B über 3000 Meter für Männer kämpfen die Polizei, der Stiklub Karlsruhe und die Postsportgemeinschaft um den Mannschaftssieg, während es im Einzellauf zwischen Schmidt-Stiklub Karlsruhe und Ochs-MTV. zu einem harten Kampf kommen dürfte. In der Altersklasse kann Wirth-KFV. als Sieger durchs Ziel gehen. Den schönsten Kampf wird es wohl im 6000-Meter-Lauf für Männer geben. Hier trifft Krumholz-Wehrmacht auf den bekannten Läufer Miltan vom VfB. Kiel.

Sie fühlen sich wohler, wenn Ihr Blut rein ist, Ihre Nerven widerstandsfähiger sind und die Verdauung angeregt und gefördert wird. — Versuchen Sie das seit 10 Jahren bewährte Mineralsalz-Kräuterpulver Heldekraft. Sie führen damit Ihrem Körper 27 der bekanntesten Kräuter und Mineralsalze zu, die, genau aufeinander abgestimmt, sehr bald ihren wohltuenden Einfluß erkennen lassen. 40 Tage-Packung RM 1.80, Doppel-Packung RM 3.30. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäus. (auch in Tabletten). **Heldekraft**

Das Ende Ihrer Magenbeschwerden

von Magendruck, -brennen, -schmerzen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, Kollern, Blähungen usw., durch Beseitigung der Ursachen herbeizuführen, ist das Ziel der neuen Behandlungsart mit

Thylial-Pillen

Frei von Natron und Magnesia, ist Thylial bestimmt, den Magensäuregehalt zu normalisieren, der Bildung schädlicher Gärungsgase entgegenzutreten und Reizungen der Magenschleimhaut zu verhüten. Darin liegt die Erklärung für die raschen und gründlichen Dauererfolge des Thylial-Verfahrens. — Schachtel mit 40 Pillen RM 1.52. Erhältlich in den Apotheken; wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — Verlangen Sie die Aufklärungsschrift Y 669 kostenlos u. unverbindlich von der Firma Carl Bühler, Konstanz.

Das silberne Spiel

Roman einer Eiskunstläuferin / Von E. O. Single

(25. Fortsetzung)

Sie stand auf. Die harten, gelben Augen ließen nicht von ihr ab, verfolgten sie in jeder kleinsten Bewegung. „Sie werden Ihren Vater in keiner guten Situation vorfinden", ließ sich Herr Sachet sanft vernehmen. „Möchten Sie nicht vielleicht doch lieber einen Akkord mit mir treffen? Es wird dann alles en ordre, en bon ordre, Mademoiselle."

„Mein Gott, was sind Sie für ein Mensch?" flüsterte das Mädchen. Sie wandte sich langsam um und kehrte an ihren Tisch zurück.

Scheithauer fragte nicht. Er zog ihr einen Sessel herbei. Helen hatte ganz helle, ausgeblutete Lippen. Ihre Hand zitterte, als sie ihr Teeglas nahm.

„Wie ist die Verbindung besser, über Interlaken oder über Andermatt?" murmelte sie abwesend vor sich hin. In der blendenden Schneehelle hier am Fenster trat jeder Zug ihres herben, schmalen Gesichts klar hervor. Sie schien sich in einer ungeheuren Erregung zu befinden, dabei aber alle Kraft aufzubieten, es nicht zu zeigen.

„Ich kann heute nicht üben", sagte sie und packte ihre Briefschaften zusammen. „Hättest du mich nur gleich von Zürich aus fahren lassen!"

Scheithauer wußte nicht, wie ihm geschah. Erstens hatte er sie nicht im mindesten gehindert, an den Genfer See zu eilen, ihr sogar noch gute Reise gewünscht, und zweitens, wozu brauchte sie jetzt noch zu fahren, wenn der Professor hier war! Aber im selben Augenblick wußte er auch, daß dieser khakigelbe Mensch da drüben niemals der verschollene Vater seiner Schülerin sein konnte. So etwas hätte die Hordai selbst im Fieber nicht geheiratet!

„Hör mir mal gut zu, Helen!" meinte er gelassen. „Ich weiß einiges mehr von den Gerüchten, die über den Professor Komszá im Umlauf sind, als du vielleicht ahnst. Was aber du dabei jetzt noch an Unheil verhindern oder gar an Segen stiften sollst, das sind mir lauter eingenebelte Fragezeichen. Reichen wir doch lieber, wenn die gnädige Frau am Dienstag kommt, eine Bittschrift bei ihr ein. Bis dahin werden sie den alten Herrn schon nicht fressen! Oder ist das gar schon einer von der Polizei da hinten?"

Helen schüttelte stumm den Kopf. Sie suchte in ihrem grauen Leinwandbeutel, den sie stets mit auf den Eisplatz mitzunehmen pflegte, nach irgend etwas, dabei fielen einige große Geldscheine in die Zuckerdose.

„Hallo!" rief der Trainer verblüfft und fischte die Banknoten wieder heraus. „Das nennt man Taschengeld! Ich gönne mir meine Virginia nur noch zu Neujahr und Pfingsten, und du schleppst hier die Hunderter nur so bei der Puderquaste herum."

Scheithauer hatte einige der Banknoten auseinander gefaltet und war dabei plötzlich sehr nachdenklich geworden.

„Es ist noch viel mehr gewesen. Aber das andere haben sie mir abgenommen", warf Helen bitter ein und kramte weiter. Wer war das? Wieso mit einemmal diese geradezu selbstquälerische Lust, ihr Geheimnis preiszugeben? Lohnte es sich nicht mehr länger, die Herkunft des Geldes zu verheimlichen, weil Tarka sowieso eines Tages reden würde, oder war es Trotz gegen alle Welt auch gegen Scheithauer?

Aber der fragte nicht weiter. Er schob ihr die Scheine wieder zu und lehnte sich mit bösen Grübelfalten auf der Stirn in seinen Stuhl zurück.

Herr Sachet ging vorbei. Steif wie ein Lineal stieg er über den schlafenden Hund. Sein Anzug schlotterte. Er hatte die Schultern hochgezogen und schien zu frieren. Ein Kellner warf die Flügeltür vor ihm auseinander.

„Siehst du, Hel", begann Scheithauer mit ungewöhnlichem Ernst, „in Braunlage bei den Deutschen Meisterschaften, als die Dummheit mit der Schlittenpartie zwei Stunden vor deinem Start nochmal gut abging, hast du mir hoch und heilig versprochen, nie wieder solche Geschichten zu machen. Ich will nicht wissen, woher du das Geld hast, ich lasse dich auch für einen Tag nach Montreux. Aber wenn du morgen abend nicht zurück bist, hat die Welt einen Eislauftrainer weniger. Ein für allemal! So, und nun werde ich dir deinen Zug rausschreiben."

In Braunlage, dachte Helen wehmütig. In Braunlage war ich sechzehn und in den Tor verliebt! Da hat mir noch kein Hotel tausend Franken für einen Schaulauf geboten, und kein abenteuerlicher Clown hat mir fünfhundert davon wieder abgebettelt, damit er sich nicht totzuschießen braucht!

Dann versuchte sie sich einen Augenblick lang auszudenken, was geschehen würde, wenn sie nun tatsächlich auf die große Flucht ginge, nie mehr wieder kam, einfach die Hände öffnete und alles blind ins Leere fallen ließ, was man ihr zu schleppen aufgegeben.

Vielleicht wäre das der Frieden und die Rettung, dachte sie erschöpft.

Kurz nach zehn stand sie reisefertig unter den Rundbogen des Arosa Bahnhofs. Auf dem Obersee waren schon die Tribünen aufgeschlagen. Um die weite, schimmernde Fläche stand ein bunter Wald von Fahnen. Schlitten zogen lautlos durch den Schnee. Es war völlig windstill, der Himmel unwahrscheinlich blau. Die Menschen hatten sonnverbrannte Gesichter und keine Sorgen.

12.

Die „Savoie", das Kursschiff von Ouchy nach Villeneuve, setzte an diesem Sonntagabend in Montreux nur eine kleine Schar von Fahrgästen ab. Ein einziger Hoteldiener lungerte an der Anlegebrücke herum, und der ohne große Erwartungen. Als die einheimischen Sonntagsausflügler sich verlaufen hatten, sah er sich zu dieser seiner Ueberraschung aber doch noch zu einer Dienstleistung genötigt. Eine junge Dame im braunen Fohlenjäckchen stand neben ihrem kleinen Rindlederkoffer und wartete, daß man sich ihrer annahm.

Helen hatte die weite Reise in einer Art tauber Gefühlslosigkeit zurückgelegt. Sie war einen ganz falschen Weg gefahren, über Bern. Sie hatte sich eine Unmenge Zeitungen und Magazine gekauft, aber kein Wort gelesen. In Vevey beim Warten auf den Dampfer war sie von einem Herrn angesprochen worden. Sie wußte nur noch, daß er einen dicken lasurblauen Stein in der Krawatte trug. Was er sagte, hatte sie nicht behalten.

Der See lag glatt und völlig unbewegt zwischen den dunklen Bergwänden. Darüber erhob sich in ferner, schimmernder Erhabenheit der Dent du Midi. Von Clarens her tönte das Abendläuten. Weit draußen auf dem See stand reglos ein hohes weißes Segel.

„Ein schöner Abend!" sagte der Mann mit der grünen Schürze. „Die Dame wünscht ein Hotel?" Er setzte die Mütze auf und bemächtigte sich, ohne eine Antwort abzuwarten, des Gepäckstückes.

Helen ließ es willenlos geschehen. Man durchquerte eine kleine Zypressenanlage. Dahinter standen weiße Hotelpaläste mit herabgelassenen Rolläden. Ein Obsthändler schloß gerade seinen Stand. Die Straßen waren bis auf einige schnell dahinpfeifende Autos abendstill, fast ausgestorben. Nirgends eine Spur von Schnee und Winter.

„Ich möchte nach Glion", sagte Helen. „Es ist doch möglich von hier aus."

„Oh, nach Glion!" Der Grünbeschürzte schüttelte mißbilligend den Kopf. „Es macht kalt da oben!" Man sah Frostschauer über seinen Rükken laufen, während er hinauf gegen die Wälder zeigte. Warum denn das Fräulein nicht hier unten in Montreux bliebe, wo doch bald die ersten Magnolien blühten. Und später die Narzissen erst!

Aber das Fräulein wollte nicht. Es öffnete schweigend seine rote Saffiantasche um ein Trinkgeld hervorzuholen. Erst da entschloß sich ihr Begleiter, wenigstens noch das zu retten, was hier zu retten war, eine kleine hübsche Vermittlungsgebühr für eine Autofahrt nach Glion. Es gab da zwar auch noch eine sehr bequeme elektrische Bahn, aber eine solche Fahrgelegenheit läßt der Freund eines Taxichauffeurs besser unerwähnt. Hätte er gewußt, der Mann mit der Schildkappe, wie wenig der jungen Dame an dem allen lag, er hätte ihr wahrscheinlich eine gummibereifte Luxuskarosse in Vorschlag gebracht.

„Glion, Sous les Ponts 19!" nannte Helens leise die Adresse. Der Mann schrieb sie für seinen Freund, den Chauffeur, auf die Rückseite seines Taschenspiegels.

Auf der Fahrt die breite gewundene Betonstraße hinauf, während vorne der Motor eintönig summte, das blaue Licht auf dem Armaturenbrett lag und draußen eine fremde Welt langsam im Abend versank, überkam Helen mit einemmal eine atemabpressende Angst vor den nächsten Minuten. Dieser Besuch in der Dämmerung hatte etwas gespenstisch Unwirkliches. Fremdartige Bäume reckten ihre Arme in den Himmel. Tote Hotelbauten mit geschlossenen Fensterläden reihten sich längs der Straße auf. In den Vorgärten der Villen waren die Rosenstöcke mit Glaskugeln verdeckt. Irgendwo erklang das verwehte Signal eines Clairon. Wieder ging der Weg steil bergan. Dann schnappten die Bremsen. Der Sucher leuchtete die Front eines alleinstehenden Hauses ab und erlosch.

Man war am Ziel. (Fortsetzung folgt)

Deutsche Fußballelf siegte 1:0

10. Fußballkampf Deutschland—Dänemark — Deutscher Sturm konnte nicht überzeugen — Schön schoß Siegestor

Mit dem 10. Länderkampf gegen Dänemark beschloß die deutsche Fußballelf die Reihe seiner diesjährigen internationalen Begegnungen. Das Treffen in Hamburg, dem auf dem ausverkauften alten Viktoria-Platz 28 000 Menschen beiwohnten, brachte zwar den erwarteten deutschen Sieg, aber mit 1:0 fiel das Endergebnis doch etwas mager aus.

Die deutsche Elf spielte zwar im Verlauf der 90 Minuten mehr oder weniger klar überlegen, aber das Stürmerspiel ließ wieder viele Wünsche offen und so blieben viele gute Torgelegenheiten unverwertet. Die Dänen erwiesen sich als überaus kampfkräftig und einsatzfreudig. Sie werden das in Hamburg erzielte Ergebnis sicher als ehrenvoll betrachten. Das einzige Tor für Deutschland fiel eine Viertelstunde nach Seitenwechsel durch den Halblinken Schön, Dresden.

Der Verlauf des Spieles

Die ersten Minuten standen im Zeichen der deutschen Mannschaft, die wie eine Vereinself wirkte, so flüssig und genau zog der Ball durch ihre Reihen. Der dänische Ansturm wurde abgefangen und schon wagte Kupfer einen Schuß. Aber der Ball strich über das dänische Tor. Der Schweinfurter hatte weiterhin Gelegenheit, sein großes Können zu beweisen. Er zerstörte geschickt und wartete mit einigen guten Vorlagen zum Sturm auf. Ein Lehner-Schuß wurde von Dänemarks Hüter zur ersten Ecke gelenkt, die indessen nichts einbrachte. Eine Viertelstunde lang stand der Kampf eindeutig im Zeichen der Deutschen, aber schon jetzt fiel das gute Deckungsspiel der Dänen auf. Ihre Verteidiger boten ein ausgezeichnetes Stellungsspiel und sie fuhren hart und entschlossen dazwischen. Leider verlor das Spiel des deutschen Innensturms langsam an Geschlossenheit und bald überwogen fruchtlose Einzelaktionen. Mittelstürmer Binder wurde scharf bewacht, und so ließ er es bald an der nötigen Einsatzfreudigkeit fehlen. Gut in Schwung blieb allein der rechte Flügel Lehner-Walter, der der dänischen Abwehr stets hart zusetzte.

Nach 15 Minuten hatten die Dänen ihre erste große Chance, als Janes nicht ganz im Bilde war, aber Jahn im deutschen Tor konnte den Ball zur Ecke schlagen. Auf der Gegenseite wurde eine weitere deutsche Ecke von Sörensen unschädlich gemacht. Langsam bekamen die kampfstarken Dänen im Feld Vorteil und nichts ließ erkennen, daß sie nach einer beschwerlichen Bahnfahrt in der Nacht zum Sonntag nur wenig Schlaf gefunden hatten. In technischer Hinsicht war die deutsche Elf zweifellos etwas besser beschlagen. Aber im Sturm wurde zuviel auf eigene Faust gearbeitet, was gegen die aufmerksame Deckung der Gäste, in der sich Mittelläufer Johannsen hervortat, wenig Aussicht auf Erfolg hatte. Endlich sah man einmal eine Bombe Binders. Sörensen war auf dem Posten und rettete famos. Ein Strafstoß des schußgewaltigen Binder ging drüberweg und zweimal köpfte Lehner den Ball auf Flanke von Presser über das dänische Tor. In der letzten Viertelstunde vor der Pause stand der Kampf eindeutig im Zeichen der deutschen Elf, aber zwischendurch sah man auch gefährliche Angriffe der Dänen. Bei der Pause notierte man 0:0 und 6:4 Ecken für Deutschland.

Zu Beginn der zweiten Hälfte wurde das dänische Tor stark unter Druck gesetzt. Das Eckenverhältnis stieg auf 8:4 für Deutschland. Aber im Sturm wurde schlecht geschossen. Pesser schoß zweimal am Dänentor vorbei und Walter konnte, von Binder fein freigespielt, den dänischen Hüter nicht überwinden. Sörensen erwies sich in der Folge überhaupt als ein Meister seines Fachs. Als ein Dänenverteidiger dicht vor dem Strafraum den Ball mit der Hand spielte, gab es einen Freistoß, den Pesser weit vorbeijagte. Dann nach 17 Minuten war doch das deutsche Führungstor fällig, von Binder gelangte der Ball zu Lehner und über Walter zu Schön, der völlig unhaltbar in die Ecke schoß. Gleich darauf hielt Sörensen einen 20-Meter-Freistoß Pessers. Die Dänen mußten sich in dieser Zeit auf Durchbruch beschränken. Deutschland hatte weiterhin im Feld Vorteile, obwohl in taktisch kluger Weise die Abwehr etwas verstärkt wurde. In der 23. Minute gab es eine aufregende Szene vor dem deutschen Tor. Bei einem Freistoß, den Schwedmann schoß, brachten Janes und Jahn das Leder nicht weg. Es prallte schließlich gegen die Latte und erst dann tat Kupfer seinen befreienden Schlag. Im Gegenstoß wartete Binder mit einem bombigen Pfostenschuß auf und dann kam Lehner am Dänentor vorbei.

Nach einigen guten Angriffen der Dänen verstärkten sich die deutschen Angriffe. Das Stürmerspiel war zum Schluß wieder so gut wie zu Beginn, aber gegen die aufmerksame Deckung der Dänen war nichts mehr zu machen. Pesser wurde einmal hart genommen und schied vorübergehend aus; ein Kopfball Schöns wurde von Sörensen zur Ecke gelenkt und den Eckball köpfte Kitzinger über das Tor. Das waren bange Augenblicke für Dänemark, aber mit Glück und Geschick hielten sie ihr Tor rein. Dann schien aber doch noch das 2:0 fällig, als Binder alles überlaufen hatte und nur noch dem dänischen Hüter gegenüberstand, aber Bimbo traf über den herauslaufenden Torwart hinweg nur die Latte. Noch ein letzter deutscher Angriff, bei dem Walter—Pesser die Flanke verpaßten, dann pfiff der ausgezeichnete finnische Schiedsrichter Ahlers das Spiel ab.

Wie sie spielten

Der Sieg Deutschlands ist zweifellos verdient, doch hat auch diesmal die Mannschaft nicht alle Hoffnungen erfüllen können, die die 28 000 Zuschauer auf sie gesetzt hatten. Der Mannschaft fehlte es an dem früheren weitmaschigen und zielstrebigen Spiel, der Angriff vertrödelte zuviel Zeit mit nutzlosen Klein-Kombinationen und verstand es nicht, die Deckung der Dänen durch blitzschnellen Flankenwechsel auseinanderzuziehen. Allerdings war an der mäßigen Leistung des Angriffs auch das schlechte Zuspiel der beiden Schweinfurter Kupfer und Kitzinger mit schuld, die lange nicht an ihre besten Tage heranreichten und nur gelegentlich ihre alte Klasse aufblitzen ließen.

Ausgezeichnet hielt sich der Berliner Torwart Jahn, der vor allen Dingen in einer äußerst prekären Situation schnelles Reaktionsvermögen dokumentierte, und in der Verteidigung war Janes wiederum in ganz überragender Form und einer der besten Spieler auf dem Platze überhaupt. Der Frankfurter Moog zog im Zweikampf zumeist den kürzeren, gefiel aber dann wiederum durch seine schönen Abschläge und seine befreienden Kopfbälle. Rhode spielte als Mittelläufer eine absolut erstklassige Partie, er klebte zäh an seinem Mittelstürmer und ließ diesen auch nicht eine Sekunde aus den Augen oder ihm auch nur einen Meter Bewegungsfreiheit.

Im Sturm war Walter diesmal von großer Spielfreudigkeit und überraschendem Selbstbewußtsein. Er spielte sehr schön zu, setzte sich auch energisch ein und war zweifellos mit Pesser der beste Mann im deutschen Sturm. Lehner war nur sporatisch der gefährliche Flügelstürmer von früher. Binder wirkte viel zu langsam und umständlich, um sich irgendwie zur Geltung zu bringen und steckte obendrein das Spiel frühzeitig auf, als seine Aktionen ihm nicht den erhofften Erfolg gebracht hatten. Helmuth Schön verfiel in den Fehler, die Bälle alle zu hoch zu nehmen, und er ließ auch die Genauigkeit im Zuspiel vermissen. Allerdings darf man nicht vergessen, daß die schwache Form des deutschen Sturms in erster Linie mitbedingt war durch die blendende Arbeit der gegnerischen Deckung, die sich energisch gegen die Deutschen stemmte und ihnen durch ihre harte Angriffsfreudigkeit keinen Spielraum übrigließ.

Mittelbadischer Handball

Bereichsklasse

Tv. Grötzingen — Tschft. Beiertheim 11:5

Grötzingen lieferte ein großes Spiel und hat den Sieg vollauf verdient. In kurzen Abständen konnte Grötzingen 4 Tore vorlegen, ehe Beiertheim zu Gegentreffer kam. Grötzingens Sturm war in ausgezeichneter Verfassung und schoß aus allen Lagen, während bei Beiertheim der Ball von Mann zu Mann wanderte und schließlich an Grötzingens stabile Hintermannschaft verloren ging. In der zweiten Hälfte nahm das Spiel einen unnötig harten Charakter an, so daß der Schiedsrichter alle Mühe hatte, das Spiel noch durchzubringen. Grötzingen Jugend siegte gegen Beiertheim Jugend mit 10:8.

Reichsbahnsportverein — Tschft. Durlach 13:1

Reichsbahn lieferte ein ganz großes Spiel und war während des ganzen Spieles überlegen. Sutter im Reichsbahnsturm lieferte eine große Partie und kann den größten Anteil an Torwürfen auf sein Konto buchen. Die Reichsbahn hat mit diesem Sieg einen Schritt nach vorne gemacht und steht sicher in der Spitzengruppe. Durlachs Jugend siegte gegen Reichsbahn 7:4.

VfL. Grünwinkel — Tv. Rintheim 9:11

Grünwinkel mußte dieses Spiel mit reichlich Ersatz durchstehen. Wenn es auch den Anschein hatte, daß Rintheim mühelos zu diesen Punkten kommen sollte, so gab sich Grünwinkel nicht so leicht geschlagen. In der zweiten Hälfte war das Spiel ziemlich ausgeglichen. Erst die Verletzung eines der besten Grünwinkler Stürmers brach den energischen Widerstand.

Postsport — Linkenheim 8:6

Die Platzverhältnisse auf dem Postplatz waren nicht die besten und ließen demzufolge kein einwandfreies Spiel zu. Wenn das Spiel in der ersten Halbzeit noch ausgeglichen war, so schälte sich im Laufe der zweiten Hälfte eine kleine Ueberlegenheit der Post heraus, die noch sicher zum Sieg reichte. Post Jugend II gewinnt gegen Linkenheim Jugend 5:1.

Tv. Mühlburg — KTV. 46 12:6

Mühlburg ging vom Anpfiff an mächtig ins Zeug und nützte die sich bietenden Torgelegenheiten auch prompt aus. Gegen die stabile Mühlburger Hintermannschaft war der KTV.-Sturm nicht gewachsen, Mühlburg hat mit diesem Sieg den Verbleib in der Spitzengruppe sichergestellt und hat nun sogar die besten Aussichten auf die Tabellenspitze.

Männer-Klasse I

Im Spiel Ettlingen — MTV. Karlsruhe ist Ettlingen nicht angetreten.

Tv. Malsch — KTV. II 14:1. Die Malscher Elf war in ausgezeichneter Verfassung und diktierte von Anfang an eindeutig das Spielgeschehen. Auch die Malscher Jugend, die eifrig bei der Sache war, konnte einen hohen 14:0-Sieg landen.

Frauen. Der FC. Phönix kann gegen den MTV. einen knappen aber verdienten 8:7-Sieg für sich verbuchen. — Eine überraschend hohe Niederlage mußte die Elf von Mühlburg gegen den KFV. I mit 15:0 Toren hinnehmen.

Jugend. Tv. 47 Ettlingen — Grünwinkel 5:4. Rüppurr — Ettlingenweier 17:3.

Um Badens Fußballmeisterschaft

VfR. Mannheim—VfL. Neckarau	2:3
Karlsruher FV.—SV. Waldhof	0:2
1. FC. Birkenfeld—1. FC. Pforzheim	3:0

Die Tabelle

VfB. Mühlburg	6	6	0	0	19:2	12
VfL. Neckarau	6	4	1	1	14:8	9
SV. Waldhof	5	4	0	1	18:7	8
Freiburger FC.	7	3	1	3	15:13	7
VfR. Mannheim	5	2	2	1	8:7	6
SpVgg. Sandhofen	7	2	2	3	15:15	6
Phönix Karlsruhe	7	3	0	4	17:26	6
1. FC. Pforzheim	6	3	0	3	21:10	6
Karlsruher FV.	8	2	0	6	7:33	4
1. FC. 08 Birkenfeld	9	1	0	8	11:24	2

Das Pforzheimer Lokaltreffen

Birkenfeld — 1. FC. Pforzheim 0:3

Kirchweih und dazu noch der große Lokalkampf gegen den Club, ein doppelter Festtag für die Birkenfelder, die allerdings mit dem Verlauf dieses Tages nicht ganz zufrieden sein dürften. Beide Vereine hatten zu dem wichtigen Spiel ihre augenblicklich beste Mannschaft aufgeboten und stellten sich dem unbeirrbar sicher und energisch leitenden Schiedsrichter Alber-Mannheim in folgenden Besetzungen: Birkenfeld: Herz; Böhringer, Dingler I; Kull II, Dingler II, Kunzmann; Spiegel, Fix IV, Morlock I, Kull II, Stumpp. Pforzheim: Nonnenmacher; Rau, Dietz; Wünsch, Schnaidt, Funk; Braun, Straub, Hartmann, Fischer, Schmidt.

Das Spiel wurde trotz der außerordentlichen schwierigen Bodenverhältnisse vom Anstoß ab beiderseits äußerst schnell und mit höchstem kämpferischen Einsatz durchgeführt, wobei sich vor allem wieder einmal die Clubelf in ausgezeichneter Verfassung zeigte. Sie lieferte eine ihren sehr zahlreich erschienenen Anhang begeisternde Mannschaftsleistung von vollendeter Geschlossenheit, bei der kein Spieler ausfiel. Vor der unbedingt schlag- und standsicheren Deckung, bei der sich Rau besonders hervortat, stand die in der Zerstörung und im Aufbau ebenso unermüdliche Läuferreihe, ganz überragend dabei Wünsch und Schnaidt, die den angriffsfreudigen Sturm mit der vielversprechenden Neueroberung, dem kleinen, aber technisch und taktisch beste Anlagen verratenden Straub aus Ersingen nur so mit Bällen fütterten und ihn immer wieder nach vorn warfen. So lief der Ball meist flüssig und schußgerecht wie im Training durch die Reihen und technische Feinheiten gab es genug zu sehen.

Daß es trotzdem erst nach 35 Minuten zum Führungstor der Gäste kam, das Hartmann auf Flanke von Braun erzielte, verdankten die Birkenfelder der Güte ihrer Abwehr, ihrer bekannten Zähigkeit und dem unbeugsamen Ehrgeiz, ohne daß sich die Elf jedoch sonst zu einem systemvollen Spiel zusammenfinden konnte. Der Sturm vor allem ließ die wenigen ihm gebotenen klaren Torchancen aus. Nach dem Wechsel bot sich dann allerdings ein ganz anderes Bild. Die Birkenfelder drängten mit aller Macht auf den Ausgleich und der Club brauchte riesiges Glück, daß das Spiel trotz der klaren Unfähigkeit des Birkenfelder Sturms, in dem Fix IV dabei durch sein langes Ballhalten mehr verdarb, als er gut machte, nicht schon in den ersten zehn Minuten verloren war. Als dann noch Dingler I einen von Funk verursachten Foulelfer so schwach schoß, daß Nonnenmacher ihn halten konnte, hatten die Birkenfelder den Zeitpunkt versäumt, dem Spiel noch eine Wendung geben zu können. Wohl blieben sie gegen den immer stärkere Ermüdungserscheinungen zeigenden Club eine halbe Stunde lang im Angriff, aber selbst die klarsten Torgelegenheiten blieben unausgenutzt. In der letzten Viertelstunde hatten sich die Gäste dann etwas erholt. Sie kamen in der 35. und 37. Minute der zweiten Halbzeit durch Hartmann auf Zuspiel von Fischer und durch Braun, der einen von Fischer getretenen Strafstoß, den Herz ihm vor die Füße geschlagen hatte, einschoß, zu zwei weiteren billigen Toren. Damit war der verdiente Sieg sichergestellt, der jedoch in der Höhe weder dem Spielverlauf noch der Leistung der Birkenfelder gerecht wurde. Für den Club bedeutet er allerdings einen neuen Auftrieb und wenn die Elf sich so weiterschlägt, dann sind die Chancen auf die Meisterschaft noch nicht verloren. A.

Neckarau schlägt VfR.

Dem Lokalspiel hinter den Mannheimer Brauereien kam diesmal erhöhte Bedeutung zu, da jede der beiden Mannschaften sich ihre Chancen in der Meisterschaft noch wahren wollte. Der VfR., der zwar ohne Rößling, aber doch mit einer recht starken Elf antrat, beherrschte die erste Halbzeit fast völlig gegen die durch das Fehlen von Tahedl im Sturm und Klam in der Abwehr geschwächten Neckarauer. Da aber Dieringer lange Zeit alle Torschüsse der VfR.-Stürmer vereitelte, dauerte es mehr als zwanzig Minuten, ehe die ersten Tore fielen, dann freilich kamen gleich drei erfolgreiche Torschüsse. Zuerst brachte Danner aus einem Gewühl heraus den VfR. in Führung und drei Minuten später stellte der Mittelstürmer Württemberger bereits auf 2:0. Aber gleich darauf holte der Halbrechte der Gäste, Mannale, auf einen Fehler der VfR.-Deckung einen Treffer auf, was sichtlich Verwirrung in die Abwehr des Platzbesitzers brachte. In dieser Zeit fiel auch überraschend der Ausgleich, ein Strafstoß von Lutz prallte an der VfR.-Mauer ab, aber den von Vetter abprallenden Nachschuß Beitengrubers schafften drei Neckarauer Stürmer gemeinsam über die Linie.

Nach Halbzeit nahm das Treffen an Härte zu, so daß Schiedsrichter Hofer-Karlsruhe seine liebe Mühe und Not hatte. Der VfR. drängte unermüdlich, aber Dieringer im Gästetor klärte mit unerschütterlicher Ruhe die gefährlichsten Sachen. Drei Minuten vor Schluß fällt dann aus einem unerwarteten Durchlauf Mannales, der zu dem nach links hinübergewechselten Mittelstürmer Preschle gibt, durch Letzteren die Entscheidung mit dem dritten Tor des VfL. Neckarau, der die letzten Minuten den wütenden Gegenangriff der Rasenspieler pariert und sich so den wertvollen zweiten Platz mit viel Glück sichert.

Beim VfR. klappte es bis zum ersten Gegentreffer ausgezeichnet. Dann freilich kam einige Unsicherheit in die Abwehr, während der Sturm von Anfang an glänzende Kombinationen zeigte, ohne aber die nötige Schußsicherheit zu besitzen, sonst wäre der Lokalkampf bestimmt anders ausgegangen.

Phönix spielte in Sesenheim

Der Karlsruher FC. Phönix benutzte den spielfreien Sonntag zu einem Gastspiel in dem kleinen elsässischen Städtchen Sesenheim, aus dem Goethes geliebte Friederike stammte. Die Karlsruher wurden von den Elsässern mit herzlicher Gastfreundschaft aufgenommen. HJ. und BDM. bildeten Spalier, Ortsgruppenleiter, Bürgermeister und die Vertreter des Sesenheimer SC. begrüßten die Gäste voll Freude und Kameradschaftlichkeit. Die Karlsruher gewannen das Spiel hoch mit 8:1 und freuten sich, wie dankbar ihr Können von den Gastgebern anerkannt und beklatscht wurde.

Fußball im Elsaß

ff Straßburg—FC. Hagenau	1:0
Mars Bischheim—RSC. Straßburg	0:1

Vor fünfzigtausend Zuschauern, unter denen auch Reichsstatthalter Baldur von Schirach war, lieferten sich Schalke und Admira im Wiener Praterstadion das Rückspiel für die seinerzeitige Begegnung beim Meisterschaftsendspiel in Berlin. Lange führte Admira 1:0, erst vier Minuten vor Schluß gelang dem Meister der Ausgleich.

KFV.-Waldhof 0:2

Das war schon ein anderer KFV., der gestern gegen den badischen Meister stand, als der am vergangenen Sonntag gegen Mühlburg.. Das Ergebnis könnte gerade so gut umgekehrt lauten, wenn der Sturm der Einheimischen sich dazu hätte entschließen können, den Kampf so zu führen, wie die Waldhofer Fünferreihe, bei der es kein langes Bedenken gab, wenn sie das Leder zwischen den Beinen hatte. Da wanderte sofort der Ball zu den Nebenleuten, was natürlich einen gefährlicheren Sturm ergab, als bei KFV., wo man den Ball zu lange hielt. Im allgemeinen war es ein Kampf der beiden Hintermannschaften, die reichlich zu tun hatten und bei denen die des KFV. ihre Aufgaben so gut löste wie die des Gegners. Hier verdient der Mittelläufer Geißler-KFV. ein Sonderlob. Immer wieder störte er den Waldhofsturm und ließ ihn nicht zur Entfaltung kommen. Auch in der Verteidigung räumte er vieles aus dem Wege. Moll im Tor ließ sich gut an und Weiß als Verteidiger war sehr aufmerksam. Beide Tore, die Waldhof erzielte, hätten freilich verhütet werden können.

Schon nach 5 Minuten des Spieles bekam Waldhof einen Elfmeter zugesprochen, der sehr zweifelhaft war, den Fanz neben das Gehäuse setzte. Kurze Zeit hatten die Waldhofer etwas mehr vom Spiel, dann aber setzten die Karlsruher die Gäste eine Zeit lang unter Druck. Einmal war Schwörer allein durch, Drays hielt aber den aus kurzer Entfernung abgegebenen Schuß hervorragend. Dann lief der Ball wieder bei Waldhof besser, Eberhardt II in der Mitte der Gäste schoß am leeren KFV.-Tor vorbei. Aber schon mußte Drays zweimal hintereinander eingreifen. Auf der Gegenseite war einmal Siccard Retter in höchster Not. So wechselten die Torbesuche in einem energisch und mit größtem Einsatz geführten Spiel, das eine torlose erste Halbzeit brachte.

Kaum rollte der Ball nach der Pause über das Spielfeld, da lagen auch die Karlsruher schon wieder vor dem Heiligtum des Badischen Meisters. Eine Bombe von Schwörer sauste mit Wucht an die Latte des Gästetores. Der anschließende Gegenbesuch der Waldhofer brachte auch wieder keinen Treffer ein. Eberhardt köpfte den Ball hoch über das Gehäuse des KFV. Dann hatte Keck eine nicht so schnell wiederkehrende Gelegenheit, seinen Verein in Führung zu bringen, doch das Leder kam zu schnell heran und so konnte er es aus nächster Nähe nur neben das Waldhoftor dirigieren. In der 60. Minute kam dann Waldhof zur Führung. Pennig stürmte, alles hinter sich lassend, heran. Moll ging ihm entgegen, doch zu spät, er kam zu Fall, und Pennig schob das Leder unter ihm hindurch ein. Dieser Erfolg des Gegners brachte den KFV. wieder mehr in Schwung, aber im Sturm wurde bei aussichtsreichen Gelegenheiten manchmal zu lange gezögert, oder auch der Ball dem Gegner in die Füße gespielt. Bis 10 Minuten vor Schluß stand der Sieger noch keineswegs fest, aber da gab es einen Strafstoß in 20 Meter Entfernung vor dem Tore des KFV. und Fanz schoß unhaltbar direkt ein. Noch einmal rafften sich die Karlsruher zu energischen Angriffen auf, doch die letzten 5 Minuten nahm wieder Waldhof für sich in Anspruch, konnte aber nichts mehr erzielen, da die Abwehr des KFV. einen weiteren Erfolg zu verhüten wußte.

Die Mannschaften unter der Leitung von Zimmermann-Freiburg standen wie folgt: KFV.: Moll; Kühn, Weiß; Pförtner, Geißler, Siccard; Sprießler, Keck, Steimle, Schwörer, Wagner. Waldhof: Drays; Engelhardt I, Mayer; Ramge, Bauder, Mollenda; Engelhardt II, Fanz, Eberhard, Pennig, Adam. —o.

Betriebssport in Front!

48 134 Schaffende des Gaues Baden nahmen am Sommersporttag 1940 teil

Die Deutsche Arbeitsfront, Gausportamt der NSG. „Kraft durch Freude" gibt bekannt: Insgesamt 2 Millionen Gefolgschaftsmitglieder in rund 10 000 Betrieben haben im Kriegsjahr 1940 in Deutschland am „Sommersporttag", dem Höhepunkt der Betriebssport-Arbeit dieses Jahres teilgenommen. Auch in unserem Gau ist der „Sommersporttag der Betriebe" ein einziger großer Erfolg geworden. 324 Betriebe, nicht eingerechnet die Wehrmachtbetriebe, deren Ergebnis noch nicht vorliegt, und 48 134 Gefolgschaftsmitglieder haben mitgemacht. Mit welcher Geschlossenheit und Einsatzbereitschaft die Veranstaltungen durchgeführt wurden, bezeugt die Tatsache, daß allein 158 Betriebe, also rund 50 Prozent aller beteiligten Betriebe, für ihren hervorragenden Erfolg als Gausieger geehrt werden konnten und weitere 30 Betriebe auf Grund des erzielten Punktergebnisses Kreissieger wurden. Eine noch bessere Anschauung vom Erfolg des „Sommersporttages" vermittelt die Feststellung, daß 60 Klein-, Mittel- und Großbetriebe mit 90 bis 100 Prozent ihrer Gefolgschaft, 51 Betriebe mit 80 bis 90 Prozent und 48 Betriebe mit 70 bis 80 Prozent der Gesamtgefolgschaft bei ihrem Betriebssportfest angetreten sind und die geforderten Leistungen erfüllt haben. Nachstehend veröffentlichen wir die Teilnehmerliste:

Betriebsklasse I (bis 15 Gefolgschaftsmitglieder). 16 teilnehmende Betriebe mit 162 Teilnehmern. Davon wurden 7 Gausieger = 44 %. 1. Franz Wroblewski, Automobile Offenburg, 500 Punkte. 2. Gemeindeverwaltung Lauda, Kreis Wertheim, 500. 3. Kaufhaus Julius Jähring, Stockach, 500. 4. Hofmann & Benz, Lauda, Kreis Wertheim, 500. 5. Sporthaus Schrey, Pforzheim, 500. 6. Krämersche Teigwarenfabrik Stockach, 461,50. 7. Edelsteinschleiferei Gebr. Trenkle, Freiburg, 450 Punkte.

Betriebsklasse II (16—50 Gefolgschaftsmitglieder). 86 teilnehmende Betriebe mit 2181 Teilnehmern. Davon wurden 36 Gausieger = 42 %. 1. Südd. Elektromotoren-Werke, GmbH., Bruchsal, 500 Punkte. 2. J. Spathelf, Villingen, Kolonialwaren-Großhandlung 500. 3. Paul Zimmer Nach., Bruchsal, 500. 4. Neuzeitl. Schrauben-Industrie, Lörrach, Joh. Mann, 500. 5. Bankhaus Bensel & Co., Mannheim, 500. 6. Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Freiburg, 500. 7. Palmbräu Zorn Söhne, Eppingen, Kreis Bruchsal, 500. 8. Jos. König, Metallwarenfabrik, Gaggenau Kreis Rastatt, 500. 9. Hölzle, Hakenjos & Co., Eisengießerei St. Georgen, bad. Schw., Kreis Villingen, 497.22. 10. Schwarzwälder Tagblatt, G.m.b.H., Villingen, 495,82. 11. Gustav Scherzinger, Sägewerke und Holzhandlung, Bräunlingen, Kreis Donaueschingen, 490,90. 12. Georg Ehrhardt Skifabrik Renchen (Baden), Kreis Kehl, 488,60. 13. Daimler-Benz AG., Verkaufsstelle Mannheim, 487,87. 14. Sägewerk Vöhrenbach, GmbH., Wolterdingen, Kreis Donaueschingen, 487,23. 15. Weigel & Kordeuter, Freiburg, 486,35. 16. Goerig & Co., Mannheim, 485,16. 17. Metallwarenfabrik Stockach GmbH., Stockach, 474,97. 18. C. Hafner, Pforzheim, Gold- und Silber-Scheideanstalt, 473,31. 19. Schlenker & Cie., GmbH., Hornberg i. Schw., Kreis Wolfach, 470,44. 20. Theodor Ermatinger & Co., Haltingen, Kreis Lörrach, 469,40. 21. Heimerle & Meule K.-G., Pforzheim, 464,49. 22. Carl Pfeiffer Großhandlung, Stockach, 463,60. 23. Wasserstraßenamt Heidelberg 459,99. 24. Ditté & Söhne, Eisengießerei, Neckarelz, Kreis Mosbach, 456. 25. Deutsche Bank, Filiale Baden-Baden, Kreis Rastatt, 453,31. 26. H. Wagenbau Hoch- und Tiefbau, Wiesental, Kreis Bruchsal, 452. 27. Portland-Zementwerke Heidelberg, Aktiengesellschaft, Gipswerk Obrigheim, Kreis Mosbach, 446,66. 28. Kreisleitung der NSDAP., Wertheim, 444,40. 29. Otto Suhner, GmbH., Maschinenfabrik Säckingen a. Rh., 443,47. 30. Staatl. Fernheizwerk, Karlsruhe, 442,83. 31. Karl Lampert Möbelfabrik, Bruchsal, 442,50. 32. Hubert Flach, Wirtschafter, Reichsfinanzschule Meersburg-Bodensee, Kreis Ueberlingen, 440. 33. Brauerei Ernst Bauer, Distelhausen, Kreis Wertheim, 432,39. 34. Carl Lenz, Papier- und Holzstoffabrik Wehr (Baden), Kreis Säckingen, 421,03. 35. Josef Chrobok, Präz.-Mech. Werkstätte und Werkzeugfabrik Heidelberg, 412,49. 36. Herbolzheimer Eisen-Industrie Greschbach Kreis Emmendingen, 402,21 Punkte.

Betriebsklasse III (51—200 Gefolgschaftsmitglieder). 138 teilnehmende Betriebe mit 11 222 Teilnehmern. Davon wurden 72 Gausieger = 52 %. 1. Böhl & Co., Möbelfabrik, Langenbrücken, Kr. Bruchsal, 500 Punkte. 2. Breisgau Milchzentrale, GmbH., Freiburg, 500. 3. Weber & Aeschbach, Pforzheim, 500. 4. Fichter & Hackenjos, Villingen, 498,05. 5. Gebr. Junghans AG., Montagestelle Renchen, Kreis Kehl, 496,49. 5. Eisenwerk Kandern, Kirbach & Co., Müllheim, 494,33. 7. Messingwerk Schwarzwald, Aktiengesellschaft, Villingen, 492. 8. Wilhelm Brand, Treibriemen- und Lederwarenfabrik Heidelberg, 484,27. 9. Skrebba Büromaschinenfabrik K.-G., Fabrik Lahr, 480,94. 10. Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt vormals Roeßler Goldfedernwerk Dossenheim, Kreis Heidelberg, 474,70. 11. Webra Aktiengesellschaft, Teppich- und Möbelstoffweberei Wehr, Kreis Säckingen, 472,71. 12. Maschinenfabrik Herlan & Co., Karlsruhe, 467,55. 13. Erich Herrmann & Co., Grötzingen, Kreis Karlsruhe, 464,80. 14. Ulmer Schraubenfabrik Rauch, Zweigstelle Pforzheim, 464,25. 15. KAWECO, Badische Füllfederfabrik Friedrich Grube Wiesloch, Kreis Heidelberg, 464. 16. Stumpenfabriken Kautz & Co., Engen i. B., Kreis Konstanz, 462,48. 17. Schutzwerkstätten Wilh. Gugel, Freiburg i. Br., 461,33. 18. Draiswerke GmbH., Mannheim-Waldhof, 455,82. 19. Fürstlich-Fürstenbergische Brauerei K.-G. Donaueschingen, 449,06. 20. Wilhelm Beutter, Pforzheim, 448,06. 21. K. Martin, Maschinenfabrik Offenburg, 445. 22. Trikotfabriken J. Schießer A.-G., Werk Stockach, 443,16. 23. Karl Klink, Werkzeugfabrik Niefern b. Pforzheim, 440,79. 24. Heeresstandortverwaltung Heidelberg, 440,71. 25. Gebr. Braun, Mannheim, 437,99. 26. Stahlbauwerk Gustav Müller, Offenburg, 436,94. 27. Allgemeine Ortskrankenkasse Freiburg i. Br. 436,91. 28. Mannheimer Milchzentrale A.-G., Mannheim, 434,54. 29. J. Schießer K.-G. vorm. Impreva A.-G. Werk Krotzingen i. B., Kreis Müllheim, 433,75. 31. Franz Burda, Buchdruckerei, Offenburg, 432,20. 32. RHETA, Maschinenfabrik Mannheim-Rheinau 423,78. 33. Freiburger Möbelfabrik Hermann Nebel, Freiburg, 423,62. 34. Standard Zahnfabrik A.-G., Konstanz, 422,84. 35. ORAG, Oberrhein. Automobil-Zentrale Hermann Kübler, Freiburg, 420,95. 36. Bad.-Pfälz. Flugzeugreparatur-Werft, Karlsruhe, 415,54. 37. Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, 415,36. 38. Bruchsaler Farbenfabrik, Bruchsal, 414,79. 39. Fritz Richter K.-G. Freiburg i. Br., 413,01. 40. Strickwarenfabrik Albert Schroff, Radolfzell a. Bodensee, 412,13. 41. Kondima-Werk Engelhardt & Heiden, Karlsruhe, 411,28. 42. Vereinigte Aluminium-Gießereien, GmbH., Villingen, 410,09. 43. Lederfabrik Carl Loesch, Endingen Kreis Emmendingen, 409,91. 44. Gebhard & Co., A.-G., Villingen, 408,78. 45. Wendelin Rauch u. Sohn, Freudenberg a. Main, Kreis Wertheim, 408. 46. OSMIA, Füllhalterfabrik GmbH., Dossenheim, Kreis Heidelberg, 406,16. 47. Haas & Kellhofer, Masch.-Fabrik Singen a. H. Kreis Konstanz, 405,71. 48. Wilhelm Binder, Maschinen- und Elektro-Apparate-Fabrik, Villingen, 402,21. 49. Ernst Schmitthelm, Federn- u. Metallwarenfabrik, Heidelberg, 399,98. 50. Spinnerei Atzenbach A.-G., Schopfheim, Werk Atzenbach, Kreis Lörrach, 399,20. 51. Badenwerk Aktiengesellschaft, Betriebsbüro Wiesloch, Kr. Heidelberg, 397,15. 52. Kraftübertragungswerke Rheinfelden, Kreis Säckingen, 392,84. 53. Gebr. Leferenz, Heidelberg, 387,67. 54. Modehaus Oberpaur, Freiburg i. Br., 384,81. 55. Ortenauer Milchzentrale GmbH., Offenburg 384,60. 56. Bolichwerke Odenheim, Kreis Bruchsal, 382,59. 57. Heidelberger Gutenberg-Druckerei GmbH., Heidelberg, 375,20. 58. Papierfabrik Weitzenstein A.-G., Pforzheim, 373,69. 59. Industrieofenbau Fulmina Friedr. Pfeil, Edingen bei Mannheim, 372,38. 50. Karl Riel, Renchen, Kreis Kehl, 368,73. 61. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Mannheim 368,23. 62. Julius Epple, Uhrenfabrik Pforzheim, 367,11. 63. RITAG., Deutsche Treibstoffe A.-G., Mannheim, 362,06. 64. Maschinenfabrik K. Wittig, GmbH., Schopfheim, Kr. Lörrach, 360,99. 65. „Nothilfe" Krankenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Hauptverwaltung Mannheim, 359,99. 66. Hauptwerkstatt für Postkraftwagen, Karlsruhe, 359,50. 67. AVOG Holland & Mühlschlegel, Bühlertal (Baden), Kr. Bühl, 358,45. 68. Werner & Nicola, Germania-Mühlenwerke Mannheim, 355,04. 69. Gebrüder Grieshaber, Metallwarenfabrik Wolfach i. Schw., 352,70. 70. Führer & Aßmus, Pforzheim, 352,55. 71. Vistra- u. Schappe-Spinnerei GmbH., Zell i. W., Kreis Lörrach, 352,48. 72. Bad. Pferdeversicherungs-Anstalt A.-G., zu Karlsruhe 350,95 Punkte.

Betriebsklasse IV (201—800 Gefolgschaftsmitglieder). 70 teilnehmende Betriebe mit 16 684 Teilnehmern. Davon wurden 34 Gausieger = 48 %. 1. Uhrenfabrik J. Kaiser GmbH., Villingen, 497,04 Punkte. 2. Georg Lauer, Pforzheim, 496,26. 3. Herder & Co. GmbH., Freiburg im Breisgau, 475,54. 4. Hanf-Union AG., Schopfheim/Baden, Kreis Lörrach, 463,50. 5. Math. Bäuerle GmbH., Villingen, 457,91. 6. Schwarzwälder Apparate-Bau-Anstalt August Schwer Söhne, Villingen 447,98. 7. Perpetuum-Ebner, St. Georgen/Schwarzw., Kreis Villingen, 446,53. 8. Trikotfabriken J. Schießer AG., Radolfzell (Bodensee), Kreis Konstanz, 442,75. 9. Ferd. Wagner, Pforzheim, 433,64. 10. Kienzle-Apparate AG., Villingen/Schw., 426,70. 11. Maschinenfabrik Fahr AG., Stockach/Baden, 413,52. 12. Jahresuhrenfabrik Triberg, Aug. Schatz Söhne GmbH., Kreis Villingen, 412,16. 13. Feßmann & Hecker, Zell i. W., Kreis Lörrach, 411,97. 14. Mech. Buntweberei Brennet, Brennet (Baden), Kreis Säckingen, 406,80. 15. Säge- und Hobelwerk Max Egon Fürst zu Fürstenberg, Hüfingen (Baden), Kreis Donaueschingen, 394,52. 16. Gebrüder Steidinger, St. Georgen/Schwarzw., Kreis Villingen, 392,44. 17. Heidelberger Straßen- u. Bergbahn AG., Heidelberg, 391,83. 18. Stahlwerke Mannheim AG., Mannheim, 388,84. 19. Stadtwerke Baden-Baden, Kreis Rastatt, 379,61. 20. Gebr. Heinemann AG., St Georgen (Schwarzw), Kreis Villingen, 376,18. 21. Gotthard Allweiler Pumpenfabrik AG., Radolfzell, Kreis Konstanz, 373,96. 22. „Fortschritt" Büro-Einrichtungs-Fabriken GmbH., Freiburg, 372,51. 23. Deutsche Großeinkaufs-Ges., Niederlassung Mannheim, 371,15. 24. T. Baeuerle & Söhne, St. Georgen, Kreis Villingen, 369,05. 25. Lonzona-AGf., Acetatprodukte, Säckingen, 364,46. 26. Stadtwerke Heidelberg 362.16. 27. Deutsche Gold- u. Silberscheideanstalt vormals Roeßler, Werk Rheinfelden (Baden), Kreis Säckingen, 361,94. 28 J. R Geigy AG., Grenzach, Kreis Lörrach, 351,68. 29. F. Wolff & Sohn GmbH., Karlsruhe, 339,60. 30. Ettlingen-Maxau Papier- u. Zellstoffwerke AG., Ettlingen, Kreis Karlsruhe, 324,31. 31. Baumwoll-Spinn- und Weberei, Arlen, Werk Volkertshausen, Kreis Stockach, 312,28. 32. Hildebrand Rheinmühlenwerke Mannheim 311,45. 33. Papierfabrik Albbruck, Kreis Waldshut, 304,88. 34. F. Hoffmann-La Roche & Co. AG., Grenzach (Baden), Kreis Lörrach, 301,50.

Betriebsklasse V (801—2000 Gefolgschaftsmitglieder). 10 teilnehmende Betriebe mit 9023 Teilnehmer. Davon wurden 6 Gausieger = 60 %. 1. Deutsche Acetat-Kunstseide-Fabrik-Rhodiaseta Freiburg 488,85 Punkte. 2. AG. der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer, Singen (Hohentwiel), Kreis Konstanz, 464,60. 3. Maggi GmbH., Singen-Hohentwiel, Kreis Konstanz, 348,72. 4. Lonza-Werke, Elektrochemische Fabriken GmbH., Waldshut, 343,35. 5. Aluminium-Walzwerke Singen GmbH., Singen-Hohentwiel, Kreis Konstanz, 388,90. 6. L. Stromeyer & Co., Konstanz, 275,28.

Betriebsklasse VI (über 2000 Gefolgschaftsmitglieder). 4 teilnehmende Betriebe mit 8862 Teilnehmer. Davon wurden 3 Gausieger = 75 %. 1. Daimler-Benz AG., Gaggenau, Kreis Rastatt, 497,06 Punkte. 2. Daimler-Benz AG., Mannheim, 454,59. 3. Maschinenfabrik Fahr AG., Gottmadingen, Kreis Konstanz, 378,85.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ein Lustspiel mit ganz großer Star-Besetzung:

Camilla Horn * Theo Lingen

Louis Graveure **Adele Sandrock** Paul Westermeier

Neuaufführung **Heute Montag** bis Mittwoch

Die neueste Deutsche Wochenschau **GLORIA** Anfang: 3.15 5.30 7.45 Uhr

---

Pali

Letzte Tage

Ein herrliches musikalisches Filmwerk

Traummusik

Marte Harell, Lizzi Waldmüller, Albr. Schoenhals, Werner Hinz, Beniamino Gigli

Dazu: neueste Wochenschau.

Anfang: 3.15, 5.30, 7.45 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Resi

Heute letztmals!

Falstaff in Wien

Ein heiteres Spiel um Eifersucht und Liebe

Paul Hörbiger, Gusti Wolf, Lizzi Holzschuh, Wolf Albach-Retty, Gustav Waldau u. a.

Dazu: neueste Wochenschau.

Beginn: 3.15, 5.30, 7.45 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Kammer BEGINN: WO. 3.30 SO. 2 RUF 4282

Morgen werde ich verhaftet

mit Käthe Dorsch, Ferdinand Marian, und viele andere.

Ein Kriminalfilm von ausgeprägter Eigenart, spannend bis zum überraschenden Schluß.

Jugendliche verboten.

Welt-Globus 1941

108 cm Umfang. Eine Höchstleistung!

Nur ein Globus wie dieser gibt das Bild der Erde richtig wieder. Viele Fragen können nur am Globus geklärt werden. Wer die weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Zusammenhänge übersehen und die Ueberlegenheit des Urteils gewinnen will, der braucht diesen neuen Globus. Er kostet **nur 4 Mk.** monatlich, ohne Aufschlag. Gebrauchsanleitung, umfassendes Ortsregister, Kompaß und das 200 Seiten starke, reich illustrierte Werk „Erde und Mensch" werden kostenlos mitgeliefert. (Gesamtpreis 36 RM. Erf.-Ort Halle.) Wenn Sie ihn noch heute bestellen, kann er Ihnen schon morgen gute Dienste erweisen. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, daher kein Risiko. **Pestalozzibuchhandlung Halle/S.** 257

Versteigerungen

Oeffentliche

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 20. November 1940, vormittags 9—12 Uhr, werde ich in der (46768

Schumannstraße 6

im Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Wohn- und 1 Schlafzimmer, 1 Küche, 1 Standuhr, 1 Teppich u.a.m.

Die versteigerten Sachen sind sofort abzutransportieren.

Karlsruhe, den 15. Nov. 1940.

Schick, Gerichtsvollzieher.

Step- und Tanz-

Unterricht jederz.

Eisele

Khe., Sofienstr. 35 (42397)

Zuschneiden – Anprobieren

von Damen- und Kinderkleidung.

Kaiserstraße 229, III. Ecke Hirschstraße.

Staatstheater

Großes Haus

Montag, 18. November, 19—22 Uhr. Geschl. Vorst. f. d. Reichsbahnkameradschaftswerk

Die ungarische Hochzeit

Operette von Dostal.

Dienstag, 19. Nov. 19.15—21.30 U. Geschl. Vorst. KdF.-Abt. Kulturgem.

Der Strom

Schauspiel von Halbe

Mittwoch, 20. Nov. 19—21.30 Uhr 7. Vorst. d. Mittwoch-Stamm-Miete

Claudia Colonna

Schauspiel von Scholz.

Kleines Theater (Eintracht)

Samstag, 23. Nov. 19—21.30 Uhr.

Besuch am Abend

Lustspiel mit Musik von Engelbrecht und Kollo

Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht".

Ski-Club Karlsruhe e. V.

Hallentraining

jetzt Dienstags, Hochschulstadion. Frauen 19.30, Männer 20.15 Uhr. (46825)

Zum Backen und aufs Brot

Kunsthonig

bek. feine Qualität, dunkel und flüssig wie Tannenhonig.

Groh 46788

Leopoldstraße 20

Bitte Fleischkarte nicht vergessen

Augenstärkung

bei Ermattung, Ueberanstrengung, verschwomm. Sehbild, Drücken, Zwinkern und Augentränen durch Hofapotheker Schaefers bewährtes

Vegetabilisches Augenwasser

Zu haben: (45837)

Drog. Carl Roth, Khe., Herrenstr. 26/28.

Ufa

Zarah Leander

Willy Birgel

Das Herz der Königin

Ein Carl Froelich-Film der Ufa mit:

Koppenhöfer * Koch * Benfer

v. Ambesser * Hübner * Ponto

Spielleitung CARL FROELICH

Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr

Abends numerierte Plätze

Ufa-Theater und Capitol

„Führer"-Anzeigen sind Erfolgs-Anzeigen!

Atlantik KAISERSTR. 5

Zwei Stunden bester Unterhaltg. in dem Tobis-Film

Zwei Frauen

Olga Tschechowa — Irene v. Meyendorff — Paul Klingler u.a.m.

Kleinanzeigen der **große Erfolg!**

Kraftfahrzeuge

An- und Verkauf

Gebrauchte Autos

kauft und verkauft laufend (44800

Auto-Wipfler, Karlsruhe, Ettlinger Str. 47. Telefon 14.

Gut erhaltenen, betriebsfertigen

Bulldog

oder Zugmaschine, 25—40 PS., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. F 46809 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

---

2 bis 4 To.

Lastkippwagen

gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote u. 42615 an d. Führer-Verlag Khe.

Geschäftsverlegung!

Meiner geschätzten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine Geschäftsräume nach der

Neureuterstraße 7

gegenüber der Fa. Markstahler & Barth, verlegen mußte. In meinen größeren Geschäftsräumen wird es mir möglich sein, Ihre geschätzten Aufträge:

Reparaturschweißungen

an **Zylinderblöcken, Kurbelgehäusen, Getriebegehäusen,** sowie **Maschinenteilen usw.** aus **Grauguß, Aluminium, Elektron, Spritzguß, Messing,** schneller auszuführen. Durch geeignete Maschinen ist es mir möglich, die geschweißten Teile weitgehendst nachzuarbeiten, wie **nachdrehen, planschleifen von Dichtungsflächen. (Zylinderköpfe aus Aluminium werden auf einer Spezialmaschine plangeschliffen.)** (46771)

Schweißbetrieb Dinges

Karlsruhe (Baden), Neureuterstraße 7, Fernruf 5135

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer übernimmt günstig

Umzug nach Coburg?

3½ Zimm. u. Küche, ohne Zubehör. Angebote unter 19432 an Führer-Verlag Khe.

Qualitäts-Vollkornbrote

wie die bekannten Studt's und Achimer, ausgezeichnet mit der höchsten Gütepunktzahl

— stets frisch erhältlich im Fachgeschäft

Reformhaus „Neuleben", Douglasstr. 24

bei der Hauptpost. (46769

Gesichtshaare

Pickel-, Sommersprossen, Warzen, Leberflecken werden schnell, radikal, schmerzlos u. ohne Narben (modernstes u. sicherstes Verfahren) garantiert mit der Wurzel für immer entfernt

Neu: Original-Vibr. - Rotations - Gesichtsmassage bei schlaffer, welker Haut gegen frühzeitiges Altern. (38157)

Tiefe Falten entferne ich in kurzer Zeit

Anneliese Hesselbacher

Tel. 6128 Moderne Kosmetik Tel. 6128

Sprechstd. v. 9—12 u. 14—19 Uhr. Mont. u. Samst. geschl.

jetzt Bismarckstraße 37 II Haltestelle Hauptpost

Erstklassige Dauerwellen

mit Verwendung von gutem Material erhalten Sie im

SALON GEISER

Karlsruhe, Erbprinzenstraße 34 Tel. 5110 42258

Gesichts- und Körpermassage

verhindert frühzeitiges Altern!

Entfernung lästiger Haare

mit garantiertem Erfolg!

Hand- und Fußpflege

Frieda Lackner

Reichstraße 5 40201

Intravan-N Gelbstreifen

der Firma I. G. Farbenindustrie Ae-G., als

Flammschutz für Dachstühle

hat sich in Brandfällen bestens bewährt.

Carl G. Woehrle, Imprägnier-Unternehmen für Schutz des Holzes gegen

Fäulnis, Fraß und Feuer

Karlsruhe, Silcherstraße 25 — Telefon 2846

32432

Zu verkaufen

Größere Menge (42653

Kartoffeln

zu verkaufen.

K. Schlittenhardt, Dietlingen bei Pforzheim, Westliche 27.

Schreibmaschinen

sof. lieferbar. (Rep. all. Systeme.) Müller, Olympialaden, Waldstr. 11. Khe. (19433

Juno-Ofen

mit Füllschaft, für 40 ℳ zu verkaufen. Karlsruhe, Werderstr. 66, I, H. (19435

Zu verkaufen in gutem Zust. zur

Ablegung der Obersekundareife

Ausgabe B 1, die Oberschule nach der neuen Form der höheren Schule (Englisch, Latein), vollständig in 297 Briefen, neuwertig, je Brief 1,50 RM., der Selbstunterrichtsmethode „Rustin". Angeb. unt. 19402 an Führer-Verlag Khe.

Zu verkaufen:

1 neue Offiziers-Feldbluse, mittl. Gr., 1 neuer Smoking mittl. Gr., 1 Klappzylinder Nr. 58, 1 Theaterkleid Gr. 44, 1 Paar neue gefütt. Damenstiefel Gr. 39, 3 Mtr. Kostümstoff, grau, 1 Paar Kinderschuhe Größe 30, 1 Kinderwagengarnitur, hellblau. Angebote unt. 19438 an Führer-Verlag Khe.

---

2 Herren-Winter-Mäntel, 1 Smoking, 1 Damen-W.-Mantel neuwertig, zu verkf. Zu erfr. unt. 19276 i. Führer-Verl. Khe.

Mod. Klein-**Schreibm.** mit Koffer zu verkf. Verleih Monat 8 ℳ. Beiler, Waldstr. 66. (19405)

Gut erhalt. (19443

Herrenfahrrad

zu verk. Markgrafenstr. 26, 1 Tr. r. Khe.

Ruf-Organisation

Die Buchhaltung für jeden Betrieb

Die Buchhaltung für jeden Zweck

Handdurchschreibe- und Maschinen-Buchhaltungen

rechnend und nichtrechnend, mit Ruf-Konten-Verschieber DRP.

Ruf-Sichtkarteien DRP.

Unverbindl. Vorführungen durch

K. HEILMANN

Karlsruhe, Postf. 149, Tel. 1520

41141

Weiblich

Großes Industriewerk sucht für das Zentralbüro eine absolut perfekte

1. Stenotypistin

zum Antritt auf 1. Januar 1941. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter **Nr. K 46780** an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Für sofort oder 1. Dezember zuverläss.

Hausgehilfin

die im Kochen und Hausarbeit erfahren ist, gesucht (46944

Frau Heim, Khe., Zeppelinstraße 7, Telefon 4001.

Fräulein

20 Jahre, sucht Anfangsstelle a. Büfett, übernimmt a. Küche- u. Hausarbeiten. Angeb. u. 19434 an Führer-Verlag Khe.

Mietgesuche

Gut möbl. Zim.

Nähe Hauptpost, von Filialleiterin gesucht.

Angeb. u. 19436 an Führer-Verlag Khe.

Zu mieten gesucht Nähe Güterabfertigung, Oststadt

möbl. Zimmer

v. sol. H. (Beamt.). Angeb. u. 19263 an Führer-Verlag Khe.

Zimmer

mit 1 u. 2 Betten auf 1. Dez. gesucht. Angeb. an Kaffee des Westens, am Mühlb. Tor, Khe. (46786

Stellengesuche

Fräulein sucht Stelle als

Anfängerin am Büfett

in mittlerem Wirtschaftsbetrieb o. Kaffee zum 1. Dezemb. Angeb. unt. 2 46787 an Führ.-Verl. Khe.

Zu vermieten

Gut möbl., heizb.

Zimmer

zu verm. Leopoldstr. 26, pt., Khe. (19389

53.-Wohnung

sofort od. später zu verm. Luisenstr. 37, III., Khe. Näheres daselbst 2. St. (19337

Jung. Ehepaar sucht schöne

2 Z.-Wohnung

zu mieten. Bevorzugt Süd-Weststadt. Angebote unt. 19207 an Führ.-Verl. Khe.

Von Reichsangestellt. Ingenieur (Familie m. 2 K., 4 u. 12 J.) größ. 3 Z.-Wohnung in d. Weststt. o. Albsiedlg. auf 1. 12. 40 oder später gesucht. Angeb. u. 19357 an Führer-Verlag Khe.

Verschiedene kleine Anzeigen

Vers.-Fragen?

Prosp. grat. Nopper, Khe., Klosestr. 1. (46632)

Auch Ihr Körper braucht die INNERE Reinigung mit

Zirkulin Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 1 RM. Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

---

Studt-Vollkornbrot wird allerorts gelobt!

denn dieses Brot ist etwas Außergewöhnliches mit seinem wundervollen Geschmack, der erstaunlichen Leichtverdaulichkeit und der guten Wirkung auf die Gesundheit. Sie sollten es unbedingt versuchen!

Erhältlich in jedem Reformhaus.

46398

Achtung Hautleidende!

Wichtige Nachricht über ein neues Heilmittel!

Vor einiger Zeit ist es gelungen, ein neues Heilmittel für die mit Hautkrankheiten Geplagten zu erfinden. Dieses neue, im Herstellungsverf. 2-fach pat. Heilmittel ist ein Kefirpräparat, es enthält keinerlei chem. Zusätze und ist daher unschädlich. Flechten-Hautausschläge die spez. von unreinem Blut herrühren, Furunkel, Pickel, Mitesser, Ekzeme, (auch Berufsekzeme), sowie unreine Haut können jetzt durch dieses neue Präparat in vielen Fällen bekämpft werden, und z. Teil sind auch bei Schuppenflechte günstige Ergebnisse erreicht worden. Das neue Präparat hat Heilerfolge aufzuweisen, die immer wieder bestätigt werden u. viele Anerk. z. T. von jahrel. verst. Fällen liegen vor. Kurp. 3,95 RM, Großp. 3fach 6,60 RM frco. Nachn. Int. Broschüren und viele Anerk. sendet kostenl. Dr. E. Günther & Co. Abt. K 88 . Leipzig C 1, Postfach 596

Kaufgesuche

Elektro-automatische **Pumpenanlagen**

Autowaschpumpen, Wasserenteisenungs- und Enthärtungsanlagen.

Wasserversorg., Brunnenbau billigst durch Fr. Amolsch, Karlsruhe, Amalienstr. 37, Telefon 88. Teilzahlung, 24 Monatsraten. Sofort lieferbar. (62433

Gold-Schmuck Brillanten

G.B. II / 65942

KARLSRUHE

Goldene Uhren Silber-Münzen kauft

B. Kamphues Uhrmacher u. Juwelier Kaiserstr. 201

Roteichel

lufttrocken, kauft jede Menge. RM 5.—/25 Kg. unfrankiert, Säcke zurück. (42652

M. Renz Nachf., Emmingen

Tel. 273 Nagold (Württemberg).

Neuzeitlicher

Puppenwagen

sowie Schaukelpferd gebr., zu kaufen gef. Angeb. u. 19403 an Führer-Verlag Khe.

Mod. Puppen-Sportwagen

zu kaufen gesucht. Angeb. u. 19439 an Führer-Verlag Khe.

Gebrauchter

Damen-Mantel

Größe 44—46, zu kaufen gesucht, auch reparaturbedürftig. Angeb. u. 19437 an Führer-Verlag Khe.

Tiermarkt

Zu verkaufen gute

Nutz- und Fahrkuh

großträchtig, in Au am Rhein, Rheinau Haus Nr. 93. (47049

Verloren

Skunkspelz

wurde am Samstag abend zwischen 19 u. 20 Uhr auf dem Wege Wald-, Karl-, Schleiffenstr. **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung: Khe., Jahnstraße 1, part. (46789

Immobilien

Haus

in Karlsruhe von Privat zu kaufen gesucht. Baranzahlung 10 000 RM. Es kommt nur gut erhaltenes Anwesen in Frage. Rentenhaus. Angebote u. 19321 an Führer-Verl. Khe.

Acker

zu verpachten oder zu verkaufen. Derselbe liegt an der Hauptstraße zwischen Rintheim und Hagsfeld im Baugelände.

Angeb. unt. 19394 an Führer-Verlag Khe.

Immer daran denken!

Bester Helfer für alle Gelegenheiten ist die

Führer Klein-Anzeige

Offene Stellen

Wir suchen 2 tüchtige

Kranführer

für Drehkranen (System Maschinenfabrik Eßlingen), Verladebrücke für Kohlen- und Koksumschlag. Nur erfahrene langjährige Kranführer woll. sich melden. (66974

Brikettfabrik Kehl G.m.b.H.

Kehl/Rheinhafen.

Hilfsarbeiter

und

Arbeiterinnen

zum Anlernen sowie

Bügellehrmädchen

sofort gesucht 46907

Färberei Printz A.-G., Karlsruhe

Ettlingerstraße 65/67 - Telefon 4507/08

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit

Maschinenschreiben

Buchführung Tages- und Abendkurse

Otto Autenrieth

staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer

Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstr., **Fernspr. 8601**

Anmeldung jederzeit

Im Kampf um Deutschlands Freiheit gab sein Leben für Führer und Volk (46785

Pg. Oskar Kopp

Kreisamtsleiter der NSDAP.

Inhaber der Dienstauszeichnung der NSDAP.

Er war einer der ersten und treuesten Kämpfer für Adolf Hitler im Kreis Bühl.

Als guter Kamerad wird er uns unvergessen bleiben.

Kreisleitung Bühl der NSDAP.

Rothacker, Kreisleiter.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben herzensguten Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel (19446

Ernst Schäufele

techn. Betriebs-Beamter

nach schwerem Leiden rasch und unerwartet in fast vollendetem 49. Lebensjahre in die ewige Heimat abzurufen.

Khe.-Rintheim, Huttenstr. 16, den 17. November 1940.

In tiefem Schmerz:

Rosa Schäufele, Witwe, u. Söhne nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. November 1940, nachmittags 4 Uhr in Rintheim statt.

Am 10. November wurde uns mein innig geliebter Mann, unser einziges gutes Kind, mein lieber Schwiegersohn

Dipl.-Ing.

Hans Dahlinger

durch Unfall im Alter von 36 Jahren jäh entrissen.

Frankfurt a. M., Dehnhardtstr. 39,
Karlsruhe (Baden), Redtenbacherstr. 15, im November 1940.

In unsagbarem Schmerz:

Frau Lena Dahlinger, geb. Moroht
Ob.-Reg.-Baurat Ernst Dahlinger und Frau Marie, geb. Salzer
Frau Martha Moroht, geb. Dangers.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 19. November 1940, in aller Stille statt. (46790

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau

Luise Neumann Wwe.

durfte heute Sonntag, den 17. November 1940, vormittags ½6 Uhr, im Alter von 71 Jahren heimgehen zu Gott.

Sie war in ihrem mühevollen Leben vielen Menschen Freund und Helfer. (19444

Karlsruhe, den 17. November 1940.
Eschenweg 23

In tiefer Trauer:

Familie Max Neumann
Johanna Knörr, Witwe
und Urenkel Dieter.

Beerdigung: Dienstag, den 19. Nov., 14.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Mitten aus einem überaus arbeitsreichen Leben verschied am Samstag, den 16. November, im 52. Lebensjahr infolge eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater

Wilhelm Mensch

Kreisleiter

Leutnant der Landwehr, Inhaber des EK. I. u. II. Klasse der Goldenen Verdienstmedaille und anderer Orden sowie der 10jährigen Dienstauszeichnung der NSDAP.

Ueberlingen, den 18. November 1940.

In tiefer Trauer:

Frieda Mensch, geb. Winkler
Lothar und Lieselotte
nebst Eltern u. Anverwandten

Die Einäscherung findet in aller Stille am Mittwoch, den 20. November, um 15 Uhr, in Konstanz statt. (42655

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem so frühen Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Hilda Zimmermann

geb. Nagel

danken wir herzlich. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Müller für seine trostreichen Worte, den Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege, den Schulkameraden für ihre lieben Blumengrüße und Begleitung zur letzten Ruhestätte. Auch für die vielen Blumen- und Kranzspenden sei auf diesem Wege herzlich gedankt. (42654

Graben, den 15. November 1940.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Zimmermann und Kinder.